

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Riesner
Herrnstr. 1287
Postfach Nr. 23

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
am Großenhain bezirksmäßig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzolamtes Riesa.

Verlagsdruckerei
Riesner
Herrnstr. 1287
Postfach Nr. 23

Nr. 273

Mittwoch, 23. November 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühren (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis: Petit 8 mm hoch). Bisherige 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Klaffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entscheidung oder fernmündlicher Abänderung eingetragener Anzeigen oder Probeabzüge (siehe die Anzeigen-Entscheidung) wird ein Zuschlag von 50% in Rechnung gestellt. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß infällig. Erfüllungsort für den Druck und die Abrechnung ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Spanien und die europäische Lage

Von H. Westbrodt, Riesa

Die spanische Frage ist bis auf den heutigen Tag ein europäisches Problem geblieben. Wenn auch keine offiziellen Bündnisverträge bestanden haben, kam doch die tatsächliche Einstellung der einzelnen Mächte gegenüber den spanischen Bürgerkriegsparteien einem Bündnis fast gleich. So hat die Frage die Trennung Europas in zwei ideelle Blöcke sichtbar werden und mehr als einmal die Sorge aufkommen lassen, daß die beiden Blöcke miteinander in blutige Auseinandersetzungen geraten könnten. Die Sorge um diese Gefahr hat aber auch seit Beginn des Konfliktes die beiden Blöcke trotz gegenteiliger Forderung und Auffassung zu gemeinsamer Arbeit im Räteeinmischungs-ausschuß zusammengeführt.

Die Vorgänge in Mitteleuropa haben seitweisse das spanische Problem etwas zurücktreten lassen. Als Frucht der mitteleuropäischen Vereinigung entstand das Münchener Abkommen, das aus der Erkenntnis von der Notwendigkeit der Gesamtvereinbarung der europäischen Großmächte erwachsen ist. Diese Gesamtvereinbarung besteht in der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen den Großmächten. Diese Arbeit ist trotz mancher Hindernisse und Voreingenommenheiten bei den Westmächten durch die sehr verantwortlichen Staatsleiter mutig eingeleitet worden. Ein Bräutigam für den erfolgreichen Fortschritt ist nimmere die spanische Frage.

Bei der Regelung dieser Angelegenheit tauchen zwei Fragenkomplexe auf, einmal der spanische Streit beherrschende und dann ferner, der völlig außerhalb des spanischen Machtbereiches liegt, den zu regeln Spanien gar nicht in der Lage ist und bei denen es nur als Mittel zum Zweck dient. Der erstere Komplex besteht in der Hauptfrage in der Anerkennung der Rechte als Aerialführer an die Bürgerkriegsparteien und die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen. Die Westmächte sträubten sich gegen die Anerkennung der Aerialführerrechte, weil sie darin einen Vorteil für Nationalspanien erblickten. Wir wissen aber, daß ein klarer Sieg Francos aus mancherlei Gründen auch heute noch nicht im Sinne von London und Paris liegt. Aus denselben Gründen ist ihnen aber sehr viel an der Zurückziehung der italienischen Freiwilligen gelegen, die für Franco eine wesentliche Disziplinierung gewesen wäre.

Und hier spielen nun die großen europäischen Fragen hinein. Zweimal hat England angesetzt, um zu Italien wieder in ein besseres Verhältnis zu kommen. Das Gentlemen Agreement vom Januar 1937 blieb wirkungslos. Ein erneuter Schritt führte in den Ostertagen d. J. zu einem zweiten Abkommen, dem sogenannten Osterpakt. Der Pakt sollte jedoch auf Wunsch Englands erst in Kraft treten, wenn das spanische Problem durch einen „substantiellen Beitrag“ Italiens der Endlösung nahegebracht sein würde. Als einen solchen Beitrag bezeichnete England die Zurückziehung eines wesentlichen Teiles der italienischen Freiwilligen. Damals konnte das baldige Ende des spanischen Bürgerkrieges erwartet werden. Es trat nicht ein. Mitteleuropa trat in das Blickfeld der europäischen Politik und nahm alle Kräfte für sich in Anspruch. Das Münchener Abkommen machte hier seinen Tisch. Gleichzeitig wurden durch die Vereinbarung zwischen Deutschland und England die übrigen europäischen Fragen wieder ins Rollen gebracht.

Mussolini zog im Einvernehmen mit Franco 10.000 Freiwillige zurück. Damit war der substantielle Beitrag geleistet. Trotzdem ließ die Katifizierung des Osterpaktes auf sich warten. Die Opposition in den westlichen Demokratien verwarf die Zurückziehung als belanglos, hinauszuweisen. Sie will kein Entgegenkommen gegenüber den autoritären Staaten. Trotz der heftigen Gegenstimmen war aber Chamberlain fest entschlossen, den Vertrag in Kraft zu setzen und das ist nun am 16. 11. geschehen. Damit wird auch in der spanischen Frage manches klarer werden. Allerdings ist die Anerkennung der Kriegsführerrechte dann immer noch in der Schwebe.

Mit England suchte auch Frankreich sein Verhältnis zu Italien zu klären. Hier zeigt sich Mussolini weniger nachgiebig. Es steht vornehmlich neben der Anerkennung des Imperiums die massive Unterstützung Italiens durch Frankreich im Wege. Der erste Punkt ist jetzt durch die Ernennung eines französischen Botschafters für Rom in aufstimmendem Sinne erledigt. Doch aber besteht die spanische Frage mit allen sich hieraus ergebenden Folgerungen weiter als Hindernis. Der Auspruch Mussolinis, daß Frankreich auf der anderen Seite der Barrikade steht, ist bescheidend. Gewiß, der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet sind ohne Zweifel bemüht, die Räteeinmischung zur Tat werden zu lassen. Doch schon im Kabinett gibt es unstrittig Männer, die mit ihren Sympathien nicht nur theoretisch auf Seiten Italiens stehen. Ganz ungewollt mußte Daladier den Bolschewisten auch noch unter die Arme greifen. Bekanntlich schob auch das bolschewistische Spanien 10.000 Freiwillige ab, schon, um eine von ihm für notwendig erachtete Bereitwilligkeit Francos zu Waffenstillstandsverhandlungen zu schaffen. Die Freiwilligen aus aller Herren Länder sollten einfach über die französische Grenze abgeschoben werden. Frankreich nahm aber nur die Franzosen auf. Da die anderen Staaten dem größten Teile ihrer ehemaligen Staatsangehörigen aus begrifflichen Gründen die Heimkehr verweigerten, mußten sie in Spanien bleiben und das dürfte dort gar nicht unangenehm empfunden worden sein.

Die Politik der Achse Berlin-Rom in der spanischen Frage liegt offen und klar zutage. Lediglich die Befreiung

Kein falsches Mitleid in der Judenfrage

Eine scharfe Abrechnung Dr. Voss — Rede in der Wiener Hofburg

Wien. Im großen Festsaal der Wiener Hofburg sprach am Dienstag im Rahmen der Post- und Telegraphen-wirtschaftlichen Woche der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Voss, zu 1500 Postbeamten aus allen Gauen des Reiches. An der Rundgebung nahm auch eine Abordnung italienischer Postbeamten teil.

Dr. Voss schritt gemeinsam mit dem Reichspostminister bei seinem Eintreffen vor der Hofburg die Front der Männer ab, von denen viele das goldene Ehrenzeichen der Partei trugen. Auch unter den 1500 Männern im Saal begegnete Dr. Voss, der jubelnd begrüßt wurde, zahlreiche Altgardisten. In seiner Begrüßungsansprache betonte Reichspostminister Chmelor seine enge Zusammenarbeit mit Dr. Voss. Die Betreuung der NSDAP habe sich in den Betrieben der Reichspost außerordentlich searereich ausgewirkt. Mit der Vertiefung des Gemeinschaftsgeistes sei überall eine Leistungssteigerung zu beobachten. Praulen-der Beifall folgte der Mitteilung des Reichspostministers, daß ihm Dr. Voss das goldene Ehrenzeichen der Deutschen Arbeitsfront überreicht habe. Damit hätten Dr. Voss und die Deutsche Arbeitsfront die gesamte Gefolgschaft der Deutschen Reichspost ausgezeichnet und geehrt.

Die nun folgende zweistündige Rede Dr. Voss war eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Judentum und den dahinterstehenden Mächten. Dr. Voss beschränkte sich nicht darauf, die durch das Pariser Verbrechen herbeigeführte Lage hinsichtlich Ursache und Wirkung eindeutig darzustellen, er unterzog auch die unheilvollen Einflüsse der Juden seit ihrem Eindringen in Deutschland einer eingehenden Untersuchung. „Unser Kampf gegen das Judentum muß bis zu dem vom Führer gemeinosen Ziel kompromittlos durchgeführt werden. Würde der Jude in diesem Kampfe siegen, dann könnte sich der Verfall der Nation sehr leicht als ein Kinderpiel gegenüber den Auswirkungen eines jüdischen Sieges erweisen. Deshalb lassen wir uns auch von niemandem auf eine falsche Ebene in diesem Abwehrkampf locken. Wir haben dazu umso weniger Anlaß, als wir von einer Grobheitigkeit gewesen sind, die andauernd falsch verstanden worden ist. Ziel zu lange haben uns

die jüdischen Firmenschilder in Leuchtbuchstaben anzuhängen und herausfordernd die Ueberheblichkeit eines Parasiten-tums vor Augen geführt, das krampflos über Leichen ging. Weltfremde Pharisäer sollen uns nicht von Rächtenliebe erzähle. Mein Rächter ist der deutsche Blut- und Seelen-genosse. Unsere Rächtenliebe gilt ihm allein. Unsere gesamte Kraft gilt der planmäßigen Verbesserung des Schicksals aller deutschen Volksgenossen, die noch irgendwo im Schatten leben. Ihnen wollen wir alle Sonne aufhören, deren wir teilhaftig werden können. Wenn uns aber einmal falsches Mitleid gegenüber den Schmarobern an unterm Volkstörper überkommen sollte, dann wollen wir es durch Wessell und an die Blutopfer unserer Bewegung denken!“

Dr. Voss wies auf die in Wien vom alten Regime übernommenen Gleichsinnigkeit hin, die in ihrer Trübsinnigkeit allein schon eine klammende Auflage gegen das Judentum und dessen politische Gefolgschaft darstellten. „So wie wir früher gerufen haben: Deutschland erwache, so werden wir jetzt rufen: Welt erwache, ehe es zu spät ist!“

In seinen weiteren Darlegungen forderte der Reichsorganisationsleiter eine Schärfung des Antikites in jedem einzelnen deutschen Menschen. Ein gesunder Antikite werde auch jede Rassist ablehnen. Manche Träumer glauben, sich durch Mitleid von der Verantwortung entbinden zu können. Der Glaube an den Führer und sein Werk bestimme das Ausmaß der Verantwortung jedes einzelnen. Der Glaube setze sich aber auch um in Gehorsam. Dr. Voss legte in diesem Zusammenhang besonderes Gewicht auf die disziplinierten Verpflichtungen des einzelnen Parteigenossen gegenüber der NSDAP.

Die Rede Dr. Voss, die immer wieder von minutenlangen Zustimmungsausrufen unterbrochen wurde, schloß mit einem Appell zur Geschlossenheit des Einiges der ganzen Nation, die erstmalig in der Stärke von 80 Mill. Menschen unter einem einmaligen Führer in ebener Front und ausgerichtet auf das Ziel des ewigen Deutschland angetreten sei.

Der Auftakt zum 6. Reichsbauernntag

Tagungen der dem Reichsnährstand angegliederten Verbände

Goslar. Als Auftakt zum 6. Reichsbauernntag fanden Anfang der Woche in der Reichsbauernstadt Goslar Tagungen verschiedener dem Reichsnährstand angegliederter Verbände statt. Im Vordergrund stand hierbei die Jahrestagung des Reichsverbandes der deutschen Pflanzenzüchtungs- und des Reichsbundes der gartenbaulichen Pflanzensüchter.

Der Sonderbeauftragte für die Saatgutverlosung, Landesbauernführer Graf Grote, gab einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit der Pflanzensüchter in der Erzeugungsschlacht. Gleichzeitig zeigte er neue Wege zur Intensivierung der Arbeit. Die Tagung des Reichsverbandes fand ihren Abschluß mit einer Ansprache des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Bauer Pehrens, der den deutschen Pflanzensüchtern den Dank für ihre im Rahmen der Erzeugungsschlacht geleistete oftmals entlagungsreiche Arbeit aussprach.

Der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmblutes verammelte seine Mitglieder zur Entgegen-

nahme des Geschäftsberichtes. Der Reichsbund Deutscher Diplomanbawirte hielt ebenfalls seine Jahrestagung ab, in der die Richtlinien für die künftige Arbeit gegeben wurden. Gleichseitig wurde die Landjugend in einem Lebnungslager zusammengesogen. Daneben fand eine Tagung des Hauptamtes 3 des Reichsnährstandes statt, in der aktuelle Fragen der Verlosung verprochen wurden.

Während in diesen Sonderveranstaltungen die zahlreichen schwebenden Einzelfragen der Agrarpolitik zur Sprache kamen, wird ab Donnerstag im zweiten Teil des Reichsbauernntages auf den Haupttagungen die Fortführung des Programms für die Weiterarbeit erfolgen, die für Stadt und Land gleich große Bedeutung haben wird. Auch im Auslande bringt man dem Reichsbauernntag besondere Beachtung entgegen, was darin seinen Ausdruck findet, daß nicht weniger als 17 ausländische Delegationen angemeldet sind.

Die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei

Geringsfügige Änderungen aus verkehrspolitischen Gründen

Berlin. Ueber die neue Grenzziehung zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei erfährt das DRP, von unterrichteter Seite folgendes:

Die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei stellt im wesentlichen eine ethnographische Berichtigung der Linie vom 5. Oktober 1938 dar. Insbesondere sind eine Reihe von Gemeinden mit deutscher Bevölkerung, die bisher vor dieser Linie lagen und nicht besetzt wurden, in die Reichsgrenze einbezogen worden.

An zwei Stellen im Dreieck zwischen March und Thaga, südlich von Landenburg, sowie in der Gegend von Gmund wurde die ehemals österreichisch-mährische Grenze wiederhergestellt.

An vier Stellen ist eine Grenzberichtigung aus verkehrspolitischen Gründen erfolgt; die Möglichkeit hierzu war durch Ziffer 6 des Münchener Abkommens gegeben. Es handelt sich:

1. um eine verhältnismäßig unbedeutende Gebietsabtretung westlich von Taus. Durch den Gebietszuwachs an dieser Stelle wird Deutschland die Möglichkeit einer

einwandfreien Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen dem Raum von Eger einerseits und Furth im Wald bzw. dem mittleren Böhmerwald gegeben.

2. Ein kleiner Zipfel zwischen Böhmisches-Riesch und Liebenau kommt zum Reich, um durch das Gebiet die geplante wichtige Reichsautobahn nach Reichenberg durchzuliegen.

3. Ist die Abtretung eines Gebietsstreifens zwischen Dammwald und Hohenelbe auf der Südseite des Riesengebirges erfolgt. Dort sollte eine zweigleisige Eisenbahn gebaut werden, die die Aufgabe hat, den Raum von Reichenberg mit dem von Trautenau und Hohenelbe zu verbinden.

4. Ist die Abtretung eines kleinen Zipfels östlich von Wabel vorgesehen, durch die eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Wälder Bergland-Landstron und Zwittau ermöglicht wird.

Ausländischen gegenteiligen Behauptungen gegenüber kann festgestellt werden, daß durch die Grenzkorrektur fast ebensoviele Tschechen an die Tschecho-Slowakei zurückfallen, als durch sie neu zum Reich hinzukommen.

des Bolschewismus auf der Iberischen Halbinsel soll verhindert werden. Gebietsforderungen kommen nicht in Frage. Da aber die Westmächte bei einem Siege Francos eine Einbuße ihrer wirklichen oder auch nur eingebildeten Stellung fürchten, hoffen sie auch heute noch, durch Hinausschiebung der Entscheidung einen Wandel in ihrem Sinne

herbeiführen zu können. Damit steht aber neben anderen Problemen vor allem Spanien einer vertrauensvollen Zusammenarbeit hindernd im Wege. Solange dort im Südwesten Europas keine klaren Verhältnisse entstanden sind, wird noch stets ein Schatten auf dem Abkommen von München liegen.

Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Schicksal bestehen kann, muß sie zur Höchstleistung erzogen werden...

Vortragsabend in der Arbeitsgemeinschaft der Berufsfrankenkassen

Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsfrankenkassen veranstaltet für ihre zahlreichen Mitglieder in den Wintermonaten Vortrags- und Lichtbildabende...

Dr. Ortlieb gab in seinen reichlich einstündigen Ausführungen einen umfassenden Einblick in die verschiedenen von der Witterung abhängigen Krankheiten...

Aber nicht nur durch reine Erkältung können Schäden entstehen, sondern die Erkältungskrankheiten und die Schäden durch zu große Hitze...

Diese Aufgaben, die hier an jeden einzelnen im Rahmen der Volksgemeinschaft gestellt werden, sind nicht zu groß und durch vernünftige Lebensweise könnte jeder mit dazu beitragen...

Einen recht interessanten Einblick in die Arbeit an Kindern, die unter irgendwelchen körperlichen Beschwerden zu leiden haben, die aber durch systematische Körperkultur...

Zum Schluß des Abends lief dann noch der Film „Winterkranke - Kinderkranke“. Dieser Streifen war ganz und gar auf die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Berufsfrankenkassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte zugeschnitten...

Bereits am Nachmittag waren die Filme in Gegenwart einer großen Anzahl von Kindern und Erwachsenen einmal gelaufen.

5 Jahre „Kraft durch Freude“

Unter diesem Motto veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront A.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Großenhain, Abt. 1 Riesa, am Sonntag, dem 27. Nov. 1938, 19 Uhr (nicht 20 Uhr) wie ertümtlich auf den Eintrittskarten angegeben im Hotel „Stern“ Riesa einen großen Festabend...

Es ist nicht zuviel gesagt und auch nicht verraten, wenn diesmal alle Mitwirkenden aus den verschiedenen Betrieben etwas aus ihren Reihen bringen. Keine Künstler, aber fanatische Mitarbeiter der D.A.F. gestalten ein reichhaltiges Programm für ihre Arbeitskameraden.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 24. November 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) In der Nacht zum Donnerstag teilweise heiter, in höheren Schichten Nachfrostgefahr, später von Westen her beginnende Eintrübung...

24. November: Sonnenaufgang 7,35 Uhr. Sonnenuntergang 15,57 Uhr. Mondaufgang 9,34 Uhr. Monduntergang 18,05 Uhr.

Der Reichsluftschutzbund - Ortsgruppe Riesa gibt bekannt, daß nach Beendigung der Kurzelegänge die Einwohnerstadt von Riesa erneut für normale Besuche einberufen wird.

Rattenvergiftung in Riesa. Die amtlich bekanntgegeben wird, wird für Montag, 28. November 1938 für das Stadtgebiet Riesa eine allgemeine Rattenvergiftung angeordnet.

Silberne Hochzeit. Dr.-Ing. Hermann Mühlmeister und Gattin, Gröba, Altrödenstraße 28, begingen gestern ihr silbernes Ehejubiläum.

Eine Hausmutter aus Oesterreich. Am Sonntag nachmittag findet in der „Ebertstraße“ eine Hausmutter aus Oesterreich, ausgeführt von Schülern der M.H.S. statt.

Freiberger Landmannschaft „Glockenblume“ Riesa. Die Freiberger Landmannschaft „Glockenblume“ Riesa u. Umg. beginnt am 19. November in den festlich geschmückten Räumen des Landmannschaftshomes „Zur Erholung“ ihre 15. Gründungsfeier im Kreise der Landleute und Angehörigen.

In dem gefrigen Bericht des A.F.-Verbands Riesa-Weißbach muß es richtig heißen Ausstellungsleiter R. Grob. Vorläufig bei Geldannahme! In der letzten Zeit sind in Strehla verschiedentlich 200 Mark-Geldscheine aus der Inflationzeit, deren Rückseite unserem Einmarkstück sehr ähnlich ist, in Zahlung gegeben worden.

Das Marinepostbüro sendet die nächsten Briefposten an den Kreuzer „Guden“ wie folgt ab: am 24. Nov. nach Rhodos, vom 26. Nov. bis 7. Dezember nach Rio; an das Dinerschiff „G. Helle“: am 24. Nov., am 25. u. 30. November, am 1. u. 2. Dezember, am 3., 4. u. 5. Dezember; an das Dinerschiff „G. Schlegel“: am 24., 25., 28., 29., 30. November, 1., 2., 3., 4., 7. u. 8. Dezember 1938.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptabteilungsleiters III der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Busch, fanden sich die Hauptabteilungsleiter III der Kreisbauernschaften mit ihren Sachbearbeitern sowie die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Wirtschaftsbünde zu einer Arbeitstagung in Dresden zusammen.

Neue Beamtenbezeichnungen bei der Reichsbahn. Durch einen Erlass des Führers und Reichsbahnleiters ist der Reichsverkehrsminister ernannt worden, die Amtsbezeichnungen bei den Beamten der Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums und der Deutschen Reichsbahn in einigen Punkten zu ändern.

Eintragung in die Stimmlisten beantragen. Die Teilnahme der im Reich anhängigen Substanzbesitzer an der Reichstagswahl ist durch den Reichswahlgesetz vom 24. März 1934 geregelt.

Bei den am 4. Dezember stattfindenden substatistischen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag sind auch die im Reich und in Oesterreich anhängigen Substanzbesitzer wahlberechtigt.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Wahlkreisen beim Oberbürgermeister, in den Wahlkreisen beim Amtshauptmann zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden.

Jüdische Mischlinge als Wehrmachtsoffiziere. Nach dem Wehrrecht können jüdische Mischlinge nicht Vorgesetzte in der Wehrmacht werden, wie in einigen Vorschriften festgelegt wird.

Reichspost trifft Vorbereitungen für Weihnachten. Das Reichspostministerium hat die Postämter mit Weihnachts- und Neujahrskarten zu gewährleisten. In möglichst großem Umfang soll durch Werbepost das Publikum auf die Notwendigkeit frühzeitiger Einkäufe hingewiesen werden.

Die Abteilung für Frauen auf. Während der Fahrt mit dem Personenauger von Weiseweitz nach hier sprang am Sonntagabend vermutlich durch den Aufbruch eines entgegenkommenden Güterzuges die Tür eines Waggons auf, an der ein von der begleitenden Mutter unbeaufsichtigtes Kind stand.

Die Abteilung für Frauen auf. Während der Fahrt mit dem Personenauger von Weiseweitz nach hier sprang am Sonntagabend vermutlich durch den Aufbruch eines entgegenkommenden Güterzuges die Tür eines Waggons auf, an der ein von der begleitenden Mutter unbeaufsichtigtes Kind stand.

Der Elbe achlos zuwarf. Dieser Vorfall, der leicht hätte einem Kind zum Verhängnis werden können, möge den Eltern und sonstigen Begleitpersonen, die mit Kindern reisen, zur Warnung dienen.

Aus Gabeln

Dresden. Ein dreierlei Bursche. Abends brang ein Dieb durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung auf der Brünzstraße ein.

Strna. 15000 jähriger Fund. In der Begräbnisgrube der Siedlung Großschütz wurden, wie der „Völkischer Beobachter“ meldet, von dem Arbeiter Fische Knochen vorgeschichtlicher Tiere aufgefunden.

Leipzig. Vermitt. Seit dem 10. Oktober wird die 19 Jahre alte Arbeiterin Hildegard Schulze, wohnhaft in Leipzig, Büttelstraße 21 wohnhaft gewesen, vermißt.

Leipzig. Töblich verunglückt. Beim Ueberfahren der Stadtbahn der Dölschener Straße wurde am Dienstag nachmittags der 70 Jahre alte Straßenbahnfahrer I. R. Gustav Lange von einem Stadtmotorsahrenden Lieferkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Leipzig. Töblich verunglückt. Beim Ueberfahren der Stadtbahn der Dölschener Straße wurde am Dienstag nachmittags der 70 Jahre alte Straßenbahnfahrer I. R. Gustav Lange von einem Stadtmotorsahrenden Lieferkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Unfall beim Rangieren. Am Dienstag morgen kurz vor 4 Uhr entfielen aus noch nicht geklärt Ursache im Rangierbetrieb des Bahnhofes Rüdau zwei Wagen einer Rangiergruppe und stießen zwischen Rüdau und Wölz auf einen nach Rüdau fahrenden Güterzug auf.

Diebstahl i. S. Die Kette hat. In Oberbach bei Dölschitz ist die älteste Einwohnerin der Amtshauptmannschaft, die am 3. Mai 1887 in Elstertal geborene Witwe Caroline Kellner geb. Vogt, am Totensonntag gestorben.

Diebstahl i. S. Die Kette hat. In Oberbach bei Dölschitz ist die älteste Einwohnerin der Amtshauptmannschaft, die am 3. Mai 1887 in Elstertal geborene Witwe Caroline Kellner geb. Vogt, am Totensonntag gestorben.

Diebstahl i. S. Die Kette hat. In Oberbach bei Dölschitz ist die älteste Einwohnerin der Amtshauptmannschaft, die am 3. Mai 1887 in Elstertal geborene Witwe Caroline Kellner geb. Vogt, am Totensonntag gestorben.

Diebstahl i. S. Die Kette hat. In Oberbach bei Dölschitz ist die älteste Einwohnerin der Amtshauptmannschaft, die am 3. Mai 1887 in Elstertal geborene Witwe Caroline Kellner geb. Vogt, am Totensonntag gestorben.

Diebstahl i. S. Die Kette hat. In Oberbach bei Dölschitz ist die älteste Einwohnerin der Amtshauptmannschaft, die am 3. Mai 1887 in Elstertal geborene Witwe Caroline Kellner geb. Vogt, am Totensonntag gestorben.

Bad Schandau und Dänemark

Bad Schandau. Seit Jahren wird der Ansehnlichkeit und Rufschandau von zahlreichen Dänen besucht. Die Kurverwaltung steht mit 11 verschiedenen dänischen Reisevereinigungen in Verbindung.

Finanzamtliche Betriebsprüfer werden textiltechnisch geschult

Reichenbach i. S. In der hiesigen Oberen Fachschule für Textilindustrie begann ein für die Dauer einer Woche vorgesehener Lehrgang für Betriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung.

Bodenschätzung in Dresden

Dresden. Seit kurzer Zeit haben die Männer mit den rot-weißen Pfählen, deren Aufgabe es ist, unseren Boden zu schätzen und seine Beschaffenheit und Ertragsfähigkeit zu beurteilen, das Reichsbild der Landeshauptstadt betreten.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

„Marianne abot“

Die jüdischen deutschen AdF-Fahrer des Lobes voll

Leipzig. Die jüdischen deutschen AdF-Fahrer sind des Lobes voll über das, was sie bisher in Leipzig gesehen und gehört haben. Am Montag lernten sie auf einer Rundfahrt die Stadt kennen, besichtigten die Städte internationalen Handels, das Leipziger Westend und ließen den wichtigen Bau des Völkerschichtdenkmals auf sich wirken.

Der Abschluss des Tages bildete ein gefeierter Begrüßungsabend in zwei großen Sälen der Stadt. Hier lernten sie ihre Arbeitstameraden aus dem Reich bei der Feierabendgestaltung kennen.

Der heutige Mittwoch ist einem Besuch der Landeshauptstadt Dresden vorbehalten.

Stolz auf unsere Heimat

Ministerialdirektor Kurt Laß (sprach im Rundfunk)

(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

na, Dresden. Sachsen geschichtlich Werden, seine wirtschaftlichen Gegebenheiten, seine kulturelle und politische Initiative behandelte in einem ausführlichen Vortrag über den Reichsfesttag Leipzig Ministerialdirektor Kurt Laß.

Spenden für das W.W.

nehmen entgegen alle Kassaer Banken: W.W.-Druckerei Riesa-Mitte, -West, -Ost; Konto 1800 Stadtbank Riesa.

Lastzug stürzte von einer Brücke

Dresden. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der verkehrreichen Hofener Brücke, die über ein weites schienenreiches Eisenbahngelände führt.

3. Ziehung 1. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 23. November 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnscheinbezeichnung steht, sind mit 75 M. gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Chamberlain und Lord Halifax nach Paris abgereist

London. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax verließen am Mittwoch vormittag um 12 Uhr M. mit dem schiffarmfähigen Zug London, um sich zu dem vorgesehenen Besuche nach Paris zu begeben.

Niederlage der Regierung Imredy

Budapest. Die am 15. November neugebildete Regierung Imredy hat am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Niederlage erlitten.

Nach der Abstimmung traten die Mitglieder der Regierung zu einem Ministerrat zusammen.

Das Verbot der Vaterländischen Volksbewegung in Finnland

Die Kammer stimmt zu. Helsinki. Der Innenminister begründete vor der Kammer das von der Regierung ausgetragene Verbot der Vaterländischen Volksbewegung (F.V.).

Der Maulkorb für Palästina wird weiter abgedichtet

Jerusalem. Die Pressensur in Palästina ist durch das von den zuständigen Stellen verhängte Verbot, das über Schließungen durch die Engländer in der Presse nicht mehr berichtet werden darf, noch weiter verschärft worden.

Leitung des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitervereine

Leitung des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitervereine. Vorsitz: Heinrich Uhlmann, Riesa. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Table of stock market prices for various companies and sectors. Columns include company names and prices.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Abwärtsbewegung kam heute zum Stillstand, so daß Aufbesserungen übermogen. Die freundliche Grundstimmung hielt auch im Verlaufe an, doch kamen größere Umsätze nur in verhältnismäßig wenigen Aktienwerten zustande.

Auch von Chemiewerten konnten J. G. Farben 1,18 v. d. angehen. Von Versicherungsgesellschaften gewannen Thür. Cest. und Was 1 v. d. und unter Braunkohlen Dortmund Rittler und Neustadt Magdeburg 1 v. d.

Kampf dem Verderb

Rührgemisch: Donnerstag mittag: Sauerkraut und Wicksartoffeln (entrahmte Milch). - Abend: Oagebuttenuppe, Knädelbröt mit Quarkaufricht.

Appell der sächsischen Technikerschaft!

Einmal im Jahre haben die Techniker im Gau Sachsen das Wort, in diesem Jahre in der zweiten Novemberhälfte, vom 19. bis 27. November, des für uns Deutsche so bedeutungsvollen Jahres 1938. Alle Angehörigen sämtlicher Technikerberufsarten, also Ingenieure, Chemiker, Architekten, Baumeister, Techniker und Werkmeister bemerken durch den Besuch, der sich in jedem Jahr steigert, das Interesse und den Wert der technischen Arbeit in den Werkstätten Deutschlands.

Varen es:
1935 in 12 Orten 52 Veranstaltungen
1936 in 30 Orten 64 Veranstaltungen
1937 in 41 Orten 86 Veranstaltungen
So sind es 1938 in 52 Orten 104 Veranstaltungen.

Auch die Besucherzahlen wuchsen von ca. 5000 in der ersten Gauwoche auf über 20000. Im Jahre 1938 wird die Zahl weit höher sein.

Aber nicht genug damit, auch der Wert des Gebotenen, seien es technische oder politische Probleme, wissenschaftliche Fragen oder sachlicher Gedankenaustausch in Vorträgen (auch Rundfunk), Besichtigungen und Führungen in Industriewerken und interessanten Bauwerken, schiebt das Interesse der Technik und der technischen Leistungen von Jahr zu Jahr mehr und mehr in den Vordergrund. Nicht nur in unserem Sachsenland, sondern auch jenseits des Erzgebirges findet die technische Gauwoche und das technische Schaffen unserer Techniker eine Beachtung und einen Widerhall, der der gesamten deutschen Wirtschaft und insbesondere auch unseren sudeten-deutschen Technikern und Freunden von Nutzen sein wird.

Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft mahnen zur Meisterprüfung

Für Handwerker, die vor 1940 noch ihre Meisterprüfung unter den günstigen Bedingungen für die Zulassung ablegen wollen, bietet sich Gelegenheit, an einem von der Handwerkskammer Dresden und der Kreishandwerkerschaft Großhain eigens zur Vorbereitung für die Meisterprüfung eingerichteten Lehrgang teilzunehmen, der in Riesa am 11. 12. 1938 beginnt. Er wird nach den Bestimmungen der zuständigen Reichsministerien und den Richtlinien der Handwerkskammer Dresden erteilt. Meldungen sind bereits sehr zahlreich eingegangen. Bei Ueberzeichnung werden, wie schon in Jahren vorher, nach Berufsgruppen reglementierte Parallelkurse zusammengestellt. In manchen Kreisen herrschen noch Unklarheiten über die gegenwärtigen Bedingungen, über die Art des Meisterstückes, über die theoretischen Kenntnisse, über die Betriebsführung ab 1940 und außerdem andere berufliche Erfordernisse und Belange verschiedenster Art. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig genaue Auskunft zu holen, und zwar ist der Leiter des Kurzes, Pa. Konzeptschreiber, Riesa, Goethestraße 87, der schon zwei Jahrzehnte die Kurse erfolgreich durchführt, jederzeit bereit, alle gewünschte Aufklärung zu geben. Dort sind auch die Anmeldungen vorzunehmen. Auswärtige Kursbesucher erhalten von der Reichsbahn die übliche Fahrpreidemäßigung.

Schweres Autounglück fordert zwei Tote

* Herzberg (Elter). Ein aus Dresden kommendes Berliner Auto wurde kurz vor der Ortsgasthof Vorken auf der Berlin-Dresdner Reichsstraße aus der Kurve getragen.

Der Wagen überschlug sich, sodass die Räder nach oben standen. Außer dem Fahrer saßen in dem Wagen ein Diplom-Ingenieur aus Berlin und eine Begeleiterin, die alle drei aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Fahrer wurde 20 Meter entfernt aufgefunden und starb auf dem Wege in das Kreis-Krankenhaus Herzberg. Auch die Begeleiterin des Diplom-Ingenieurs erlag im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen, während dieser selbst mit leichten Verletzungen davonkam.

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 28. 11. 1938
(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)
Gebesserter Weizenmehlmarkt

Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft weiter in recht ruhigen Bahnen. Erwähnenswert ist in erster Linie, daß der Absatz von Weizenmehl eine leichte Besserung erfahren hat. Brotgetreide fand hingegen nur abnehmend Absatz, wobei es sich zumeist um kleine Posten handelte. Auch Futtergetreide hatte verhältnismäßig ruhiges Geschäft, obwohl Futterhafer etwas reichlicher zum Verkauf fand. Für Industriegetreide hat das Interesse nachgelassen. Auch Braugersten fanden selbst in guten Qualitäten nur abnehmend Aufnahme. Futtermittel bleiben unverändert.

Der Wasserstand der Elbe

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen in Leitmeritz pl. 71 (71), Ruffia pl. 18 (11), Rekomitz pl. 18 (14), Dresden pl. 154 (163), Riesa pl. 241 (252). Die Ziffern in Klammern geben den Stand des Vortages an.

Amtliches

Rattenvertilgung in Riesa

am 28. November 1938

Auf Grund der Polizeiverordnung über Rattenvertilgung im Stadtgebiet Riesa vom 15. Februar 1934 und im Rahmen des Vierjahresplanes wird hiermit für

Montag, 28. November 1938

für das Stadtgebiet Riesa eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet.

Die Eigentümer aller im Stadtgebiet gelegenen Grundstücke, insbesondere der Lager- und Schuttblablagerplätze, sowie die Inhaber von sogenannten Schrebergärten, in denen Tierhaltung stattfindet, oder die gesetzlichen Vertreter dieser Personen haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund der vorgenannten Polizeiverordnung in ihren Grundstücken, Gärten usw. ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben oder nicht, an geeigneten Stellen (in den Nebenschleusen, in Kische- und Abfallgruben, in Kellern, Lauben, altem Mauerwerk usw.) an dem oben bezeichneten Tage Rattenbekämpfungsmittel auszuliegen. Als Rattenbekämpfungsmittel sind nur die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luftbiologie in Berlin-Dahlem geprüften und für brauchbar erklärten Meerzwiebelzubereitungen zugelassen.

Zu dem Verkauf des Rattenbekämpfungsmittels sind alle hiesigen Apotheken und Drogerien zugelassen.

Die Auslegung des Rattenbekämpfungsmittels hat am 28. November 1938, bis 10 Uhr vormittags, zu geschehen. Um einwandfrei nachprüfen zu können, ob sie vorschriftsmäßig erfolgt ist, hat an diesem Tage in jedem Grundstück eine Person anwesend zu sein, welche den Revisionsbeamten zu der Stelle führen kann, wo das Rattenbekämpfungsmittel ausgelegt worden ist.

Grundstückseigentümer usw., die einen Kammerjäger mit Maßnahmen zur Vertilgung der Ratten in ihrem Grundstücke an dem festgelegten Tage beauftragen und hierüber eine schriftliche Bescheinigung des Kammerjägers bis zum 28. November 1938, 12 Uhr, an das Gewerbeamt - Zimmer 16 - abgeben, sind von der Verpflichtung zur Auslegung des Vertilgungsmittels befreit.

Riesa, am 21. November 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riesa - Gesundheitspolizeiamt.

Wichtig!

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Riesa, gibt hiermit bekannt, daß nach Beendigung der Kuralehrgänge die Einwohnerlichkeit von Riesa erneut für normale Lehrgänge einberufen wird. Es werden auch diejenigen Einwohner zur Ausbildung im zivilen Luftschutz herangezogen, die nicht als Selbstschutzkräfte in Frage kommen, sowie diejenigen, die bereits an früheren Lehrgängen teilgenommen haben.

Den Einberufungen ist in jedem Falle unweigerlich Folge zu leisten.

Riesa, am 21. November 1938.

(Ges.) Haide, Ortsgruppenführer.

Ich verweise auf die Bestimmungen des Luftschutzes (§§ 2 und 5) vom 26. 6. 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 827) in Verbindung mit dem § 9 der Durchführungsverordnung zum Luftschutzes vom 4. 5. 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 559).

Danach sind die Herangezogenen bei Vermeidung von Bestrafung aus §§ 9 und 10 des Luftschutzes zur Teilnahme verpflichtet.

Riesa, am 21. November 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riesa

In Vertretung: (Ges.) Dr. Schade, Bürgermeister.

Vereinsnachrichten

NS. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Mitte. Donnerstag, den 24. Nov., Pflanzabend, Ebertstraße, 20 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

NS. Frauenschaft und Frauenwerk Riesa-Ost ruft zum Pflanzabend am Donnerstag, 24. 11., 20 Uhr im kleinen Sternsaal alle Mitglieder dringend auf: „Hausmusikabend“. Gäste sind willkommen.

Edelstahlöffel

massiv rostfrei
formschön und haltbar
kaufen Sie vorteilhaft
im Fachgeschäft

U. Reinhold

vorm. Schmied

Schlageterstraße 51

March V 8 Lux.-Lim.

Steyr 45 PS Kabriolett

Krupp 2 1/2 Td Diesel

H. Göbel, Freiberg, Autorex.,

Dresdner Str., Ruf 3789.

Frettiere

mit 4 gutgehenden Frettchen,
übernehme auch Jagdaussicht
und Raubzeugverteilung.

Näheres:

G. Erdrecht, Berufsjäger

Stauchitz Nr. 62, Ruf 85.

Blähungen verhindern

statt zu vertreiben!

Einziges, natürliches Mittel

blähungsfreie Diät!

Reiche Auswahl u. Vorschläge

Reformhaus Eden, Riesa

Kundendienst bei Tag und Nacht

durch

Schäfers Automat

Lebensmittel in 39 Fächern
reichhaltig - praktisch - billig!

Ernst Schäfer Nachf.

Reinstoff.



Gucklitzschänke

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

TANZ in der neuen

Kristallglas-Tanzdiel

Ergebnis laden hierzu ein Arno Müblich u. Frau

Café Reichskanzler Tanz

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

Platte Tanzplatte!

Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

Forsthaus Gostewitz Suche mittelljähr. Bierd

Voranzeige

Sonntag, 27. 11., 15 u. 20 Uhr

großes Preis-Glaten.

+ Damenbart +

und alle lästigen Haare werden nur

durch die von mir angewandte einzig

sichere Methode unter Garantie für

immer mit der Wurzel schmerzlos

entfernt ohne Messer, Pulver, Creme,

sowie Sommersprossen, Warzen,

Leberflecken, Pickel, Mitesser,

Hühneraugen, Griesbeutel usw.

Kosmetik-Inst. Braun, Riesa,

Großhainer Str. 8, l. Sprechst.

jeden Donnerstag von 9 - 19 Uhr.

Adventskalender, Adventskarten - Joh. Hoffmann, Schlageterstr. 14

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller und aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und zahlreiches Beileid beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Schwester

Frau Rosa Schmidt geb. Kramer

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Gustav Schmidt

Poppitz, am 22. November 1938.

zugleich im Namen aller Angehörigen.

Am 20. 11. 38 verstarb unser ehemaliges Gefolgsgastmitglied

Herr Gustav Vetter

aus Gröba.

Der Entschlafene hat unserem Werke über 46 Jahre, bis zu seinem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand, in treuester Pflichterfüllung gedient. - Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Riesa, den 22. 11. 1938.

Führung und Befolgshaft

Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktiengesellschaft.

Haben Sie schon gewählt?

Die Riesen-Auswahl erleichtert den Einkauf, darum heute noch zur

Spielwarenschau

gegenüber der Gasankalt

Gummi-Kunke

Riesa, am Capitol

Auch angegebene Ware wird gern bis zum Fest zurückgelegt

Interieren bringt Ersta!

Suche in Riesa u. Umgegend

Wohnung

von 2 Zimmern aufwärts.

Monatliche Miete bis 45 RM.

Ang. u. D 4773 a. d. Tabl. Riesa.

Hausgrundstück

in bestem Zustande, mit reichl.

Zubehör und großem Garten.

Nähe Riesa preisgünstig zu

verpachten. Näheres durch

Max Kreis, Möbeltransporte

Riesa, Dammweg 3, Ruf 1331

Adventskerzen

große Auswahl

Ernst Schäfer Nachf.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, evtl. mit Bad,

v. Beamten (sof. od. spät. gefucht).

Ang. u. E 4774 a. d. Tabl. Riesa.

Kerzen

Teelichte

Advents-Kerzen rot u. gelb

blau u. grün

Advent-Kerzen, jede Größe

Geburtskerzen, dekoriert

Weihnachtsbaum-Kerzen

weiß, extra prima rein Stearin

nicht tropfend - nicht rußend

Lichthalter mit Kugel-Gelenk

Räucherkerzen schwarz

und rot

Räuchermännchen v. 65 ct an

Glasschmuck reiche Auswahl

empfehlen

Selbstgesch. Thomas & Sohn

neben der Riossar Bank. Tel. 927

Rabattmarken

Verlangen Sie

Tennis- oder Golf-Rasierlingen

und Sie sind zufrieden.

5, 9 u. 13 Pfg. das Stück.

Zu haben im Fachgeschäft

U. Reinhold

vorm. Schmied

Riesa, Schlageterstr. 51

Beb. Rarpfen u. Galle!

Blaufr. Rabliau . . . 500 g 34 ct

Goldbarich . . . 500 g 38 ct

Schellfisch . . . 500 g 43 ct

Grüne Deringe . . . 500 g 25 ct

Rabliau-Filet . . . 500 g 48 ct

Goldbarich-Filet . . . 500 g 56 ct

In Hlensburger Epikurale

Schlutuper Pflanzen-Brat-

heringe 1-Ltr.-Dose 55 ct

Alle Sorten Räucherwaren!

FISCHHALLE

Goethestr. 37

„Schafft ein Volk, das des Führers würdig ist!“ Dr. Goebbels sprach vor den Propagandisten der Bewegung des Gaues Berlin

1) Berlin. Am Dienstag abend sprach Gauleiter und Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, auf einer Tagung der Berliner Propagandisten in der Kroll-Oper. Vor 2000 Propagandisten der Bewegung, den Hochbetreibern der Partei, den Führern ihrer Gliederungen und Verbände des Gaues Berlin gab der Reichspropagandaleiter einen eingehenden Ueberblick über die schwebenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten. Vor der Kroll-Oper war eine Ehrenkompanie Standarte „Feldherrnhalle“ unter Bewehr angezogen, deren Front Dr. Goebbels vor dem Betreten der Rundgebühde abschritt.

Ueber dem Mund der Kroll-Oper liegt jene erwartungsvolle Spannung und Hochstimmung, die uns von den Veranstaltung der Partei her so vertraut ist, und die sich in einem Begrüßungssturm der anwesenden 2000 Männer und Frauen der Bewegung ausläßt, als der Gauleiter und Reichspropagandaleiter den Mittelgang des Raumes durchschreitet.

Nachdem sich der Beifallsturm gelegt hat, erklingt zunächst die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, die vom Landesvorsteher Gau Berlin unter der Stabführung von Heinrich Steiner gespielt wird.

Dann ergreift nach kurzen Begrüßungsworten des Gaupropagandaleiters Wächter Dr. Goebbels das Wort. Bevor er mit seinen Ausführungen beginnen kann, muß er noch einmal begeisterte Ovationen von seinen propagandistischen Kämpfern hinnehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen daran, wie er schon seit seiner Berufung zum Berliner Gauleiter der NSDAP, immer wieder von Zeit zu Zeit die Amtswalter und Propagandisten der Partei um sich versammelt habe, um vor ihnen als den für die öffentliche Meinung verantwortlichen Amtsträgern der Bewegung alle wichtigen Probleme der Zeit auseinanderzusetzen und sie von der Wichtigkeit der nationalsozialistischen Gedankengänge zu überzeugen. Zu Anfang sei das nur ein kleiner Kreis in Berlin gewesen, heute seien es schon Tausende, deren Aufgabe es nun sei, in ihren Wirkungskreisen das zu erläutern und klarzumachen, was heute zwischen ihm und seinen Propagandisten besprochen werde.

Er habe nur wenige besonders aktuelle Probleme aus der Fülle der Fragen herausgegriffen, Fragen, vor die die Männer der Partei täglich in Fabrik, Büro und Werkstatt immer und immer wieder gestellt würden. Der Parteigenosse müsse dann in der Lage sein, auf die ihm gestellten Fragen ausreichende Antwort zu geben. Die nationalsozialistische Staatsführung habe am 30. Januar 1933 vor ungeheuren Problemen gestanden und habe auch heute noch vor der Lösung großer Probleme. Und wenn sie immer nur einzelne Probleme herausgreife und anpasse, die durch die Entwicklung am dringendsten und reifsten geworden seien, dann bedeute das keineswegs, daß sie nun die anderen wichtigen Fragen nicht sehen oder nicht lösen wolle.

Es komme in der Politik nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern daß man das Richtige auch im richtigen Augenblick tut.

Deutschland habe in den ersten Jahren nach der Machtergreifung eine gewisse Risikozone durchschreiten müssen. Das sei für die nationalsozialistische Staatsführung um so schwerer gewesen, als sie bei der Lösung gewisser Aufgaben handeln mußte, ohne das Volk immer über die Tragweite der Probleme ins Bild setzen zu können. Nur alle nationalsozialistischen könnten erkennen, was das bedeute.

Primärste Voraussetzung nationalsozialistischer Politik sei es heute gewesen, daß das Volk sie versteht und daß das Volk hinter diese Politik tritt. So sei es a. B. nicht möglich gewesen, etwa das deutsche Volk schon von Anfang an zum Bundesgenossen für die deutsche Aufrüstung aufzurufen; denn im Augenblick hätte man damals auch die ganze Welt alarmiert.

Das Durchschreiten solcher Risiko-Zonen bedinge eine ganze Reihe von Opfern, die nun einmal von der Volksgemeinschaft getragen werden müßten. In solchen Zeiten müsse dann eine Staatsführung den Verrat an Vertrauten einsehen, den sie sich durch ihre Leistungen im Volke erworben habe.

Der Minister kennzeichnet dann Umfang und Bedeutung des nationalsozialistischen Aufbauwerkes, das man nicht in einzelne Teile zergliedern könne, das vielmehr eine totale politische Gesamtkunstwerk darstelle. Es sei unmöglich, den einen oder den anderen Wesenszug herauszunehmen und zu sagen: Mit dem Nationalsozialismus im allgemeinen bin ich einverstanden, aber mit diesen und jenen Auswirkungen seiner Tätigkeit nicht, weil ich sie nicht verheiß. Viele Jüge im Gesicht des Nationalsozialismus seien im Augenblick dem einen oder dem anderen noch unverständlich, weil ihre Auswirkungen sich eben erst später zeigen würden.

Die Lösung jeder einzelnen Aufgabe durch den Nationalsozialismus sei Voraussetzung für die Lösung einer anderen. Der Nationalsozialismus sei also gewissermaßen ein progressives In-Funktion-Setzen eines politischen und weltanschaulichen Programms.

Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda sei es nun, in fester Rücksichtnahme auf die Schwierigkeit der einzelnen Probleme einerseits und auf die öffentliche Meinung in der Welt andererseits das Volk mit diesen Problemen und ihren Auswirkungen bekannt und vertraut zu machen.

Dr. Goebbels ging dann mit den bürgerlichen Intellektuellen ins Gericht, die die Propaganda für etwas Unheimliches, Unvorsichtliches, Unheimliches und Ungezogenes hielten. Diese Intellektuellen sollten sich einmal die Tatsache vor Augen halten, daß die nationalsozialistische Propaganda einen Teil der Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaus politik vor allem in psychologischer Hinsicht für sich in Anspruch nehmen könne.

Die Abneigung der bürgerlichen Intellektuellen gegen jede Propaganda, das völlige Unverständnis für ihre Notwendigkeit, gehöre zu den trübsten Kapiteln des Weltkrieges. Auf diesem Gebiet seien Deutschland keine wehlichen Gegner während des Krieges haushoch überlegen gewesen.

„Ich möchte Ihnen einen charakteristischen Vorgang“, so fuhr der Minister fort, „ins Gedächtnis zurückrufen, um Ihnen zu zeigen, wie es um die psychologische Führung damals eigentlich bestellt war. Am 10. August 1918 schrieb der bekannte Dichter Max Halbe an das Große Hauptquartier einen Brief folgenden Inhaltes:

„Es sei einem schwer besorgten Vaterlandsfreund, der auch selbst zwei Söhne seit 4 Jahren im Felde stehen hat, in dieser fürchterlichen Stunde unseres Volkes gestattet, auf eine große Gefahr hinzuweisen. Es ist dies der aufstrebende, meist als Leitartikel und ohne Kommentar erfolgende Abdruck von Reden der feindlichen Staatsmänner durch unsere eigenen deutschen Zeitungen. So brachten gestern die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ eine Rede von Balfour, vorgelesen eine von Lloyd George, ohne ein

Wort der Widerlegung dazu zu schreiben. Ich erlaube mir, die beiden Blätter beizulegen. Ich habe daraufhin in einem Brief an die Redaktion meine ernsten Bedenken über diese Praxis zum Ausdruck gebracht. Nur ein Wort sei noch hinzugefügt. Unsere Feinde führen diesen Krieg vor der Öffentlichkeit vor allem auch als einen moralischen Krieg und hierin beruht ihre Stärke vor ihren Völkern. Sie führen diesen Krieg nach Art der Kreuzzüge oder der Religionskriege. Wir führen ihn nur militärisch. „Wäre es nicht hoch an der Zeit“, so schreibt Max Halbe, „auch die geistigen Waffen zu benutzen in einem Augenblick, wo es auf Gange geht und das Schicksal von unserm inneren seelischen Widerstand der nächsten Minute abhängt.“

Was wurde auf diesen Brief eines besorgten Vaterlandsfreundes geantwortet?

Im Sinne Euerer hochwohlgeborenen Anregung, die Reden feindlicher Staatsmänner nicht ohne Kommentar in der deutschen Presse abzubringen, sind Erwägungen im Gange, desgleichen, um im Sinne Ihrer Ausführungen den Krieg nicht nur mit den militärischen, sondern auch mit politisch-geistigen Waffen zu führen.“

So geschrieben 19. August 1918. (Große Bewegung).

Sie können sich jetzt vorstellen, warum wir den Krieg verloren haben. Und Sie können sich auch vorstellen, warum die propagandistische Seite der nationalsozialistischen Politik anderen Mächten heute ein Dorn im Auge ist. Die anderen werden sich allmählich darüber klar, daß in Berlin mitgespielt wird. (Stürmische Beifallsrufe.)

Auch wir haben uns die technischen Mittel der Propaganda angeeignet, und wir haben findige Köpfe genug, die die Intelligenz und Tatkraft besitzen, diese Mittel zur Anwendung zu bringen.

Früher konnte man mit diesem deutschen Volke umspringen, wie man wollte. Man hatte es sich angewöhnt, dauernd in innerdeutsche Dinge nach Art von Gouvernanten hereinzureden und so gewissermaßen die innerdeutsche Politik zu beaufsichtigen. Was auf diesem oder jenem Gebiet vor sich ging, das wurde a. B. in England von den politischen Eliten abgeurteilt und abgebedacht. Aber heute, wenn sich einmal ein Deutscher in eine innerenglische Angelegenheit hineinmischte.

Das ist nun nicht mehr so. Wenn Engländer sich in unsere Dinge hineinmischen, dann könnten wir uns auch erlauben, hin und wieder mal in die englische Politik hineinzuleuchten.“

Die nationalsozialistische Propaganda stehe, — so führte der Gauleiter weiter aus, — dem Volke in der Rolle eines praktischen Arztes gegenüber. Wie der Arzt den Körper, so betreue die Propaganda die Seele des Volkes und gebe ihm die Mittel an die Hand, in schweren politischen Spannungen sich gegen Drohungen und innere und äußere Verlockungen und Gefahren zur Wehr zu setzen.

Dr. Goebbels behandelte dann das Entstehen und die Entwicklung der jüdischen Krise und zeigte auf, nach welchen wohlwollenen Gesichtspunkten die Taktik der nationalsozialistischen Volksaufklärung in den Spannungswochen angedacht worden sei. Daß man ganz bewußt a. B. während der Besprechungen in Berchtesgaden, Godesberg und München auf jede Verbreitung von Gerüchten verzichtet habe, um dann am schnellsten Tatsachen bringen zu können, während die anderen in jeder Stunde ein anderes Gerücht erlaubten und dann ebenso wie ihre Hörer den Tatsachen fastungslos gegenüberstünden.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann dem zweiten wichtigen Thema des Abends an, der Judenfrage. Jeder Parteigenosse sei ihm klar darüber gewesen, daß der Nord- und Wilhelm Gustloff in der Schweiz eine Kampfanzeige des internationalen Judentums gegen das deutsche Volk war.

Er habe genaue Nachrichten darüber, daß jeder Zug des Nordes am Parteigenossen vom Rath auf das Daar dem entsprechenden Zuge des Nordes am Parteigenossen Gustloff gleiche. Es gebe für ihn keinen Zweifel darüber, daß beide Nord- von laaner Hand vorbereitet waren, um das deutsche Volk zu provozieren.

Nun habe Deutschland damals bei dem Attentat auf Wilhelm Gustloff geschwiegen. Das internationale Judentum habe wahrscheinlich dieses Schweigen falsch ausgelegt und Vanant für Schwäche gehalten.

Nun habe sich in Paris derselbe Vorgang wiederholt. Da aber sei die deutsche Regierung mit harten Befehlen und Verordnungen eingeschritten. Im Ausland spreche man von den „armen Juden“ und behaupte wider besseres Wissen, daß geplündert worden sei. Einen dieser sog. „Plünderungsfälle“ könne er, der Minister, genau rekonstruieren.

In der StraÙe Unter den Linden sei das jüdische Juweliergeschäft Marraf & Co. angegriffen worden. Man habe dabei für über eine Million Juwelen gestohlen. Nun sei man der Sache auf den Grund gegangen, und da habe sich zur allgemeinen Ueberraschung folgendes herausgestellt:

Bei der Aktion raffte der in diesem Geschäft angelegte Jude Iwan Hoch aus den Safes des Geschäftes Juwelen in einem Verkaufswert von etwa 1.140.000 RM. zusammen. Er stellte diese Juwelen ohne Wissen jüdischen Hebis in einem Berliner Hotel über. Das Ganze nennt sich dann „Plünderung“. So sind die Juden!

Man sagt: Ihr habt die Juden in den letzten 5 Jahren schlecht behandelt. Die Juden besitzen jetzt noch 60 v. H. des Berliner Hausbesitzes. Die Juden nennen jetzt noch ein Kapital von rund 8 Milliarden ihr Eigen. Das würde bei gleicher Kapitalhöhe etwa 900 Milliarden RM. für das deutsche Volk ergeben, während das deutsche Volk nur 200 Milliarden RM. Nationalvermögen besitzt.

Das heißt also, die Juden haben es fertig gebracht, nach 5 1/2 Jahren nationalsozialistischer Regierung immer noch den vierzehnfachen Wert des deutschen Nationalvermögens zu besitzen.“

Gewisse Teile des Auslandes könne man über diese Frage nicht belehren, so vor allem nicht die jüdische Öffentlichkeit. In New York a. B. gebe es 2 Millionen Juden. Wie sollte man sie überzeugen, daß Deutschland recht habe? Man brauche sich über das Echo aus New York nicht zu wundern. Im übrigen sei New York nicht Amerika. Der Antisemitismus ist in allen Völkern latent vorhanden. Die Juden selbst wecken ihn. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Judenfrage heute ein Weltbrennpunkt ist; das haben die Juden durch ihre eigene Hybris verschuldet. Sie überschlugen sich im Haß und machen deshalb nur Dummschheiten.

Die jüdische Presse überschätzt im übrigen ihren Einfluß auf die deutsche Staatsführung. Meistens liest man ihre weifen Raitschläge überhaupt nicht.

In unserer Kampfpolitik haben die Juden denselben Fehler gemacht. Sie haben solange über uns geschimpft und gezeteret, sich vor Wut überschlagen und die Nerven verloren, bis wir nach einigen Jahren die populärste Bewegung in Deutschland waren.“

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann die englische Unterhandlung über die Judenfrage. Dabei habe sich der Labour-Abg. Vaker in einer längeren Ansprache an das Unterhaus mit Deutschlands antisemitischer Politik im allgemeinen und mit seiner — Dr. Goebbels' — Person im besonderen auseinandergesetzt.

„Ich fühle mich deshalb veranlaßt, ihm einige Antworten herüberzureichen. Der englische Abgeordnete sagt: man könne die Verweigerung des Juden jünger ein wenig besser verstehen wenn nicht sogar entschuldigen. Er, Dr. Goebbels, verfolge seit Jahren, den Antisemitismus in anderen Ländern aufzuklären, um die Unordnung in der Welt zu vermehren.“

„Bisher geht der blühende Unfuss nicht mehr. Für den Antisemitismus in der Welt habe ich noch nie Propaganda gemacht. Das besorgen die lieben Juden selbst. Wir haben nur alle unser Teil dazu beigetragen, die Juden aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zu beseitigen.“

Der Labour-Abg. Vaker sagt: „Wenn Dr. Goebbels seine Drohungen gegen die Juden verwirklicht — wo habe ich überhaupt Drohungen ausgesprochen? — könnte man dann wenigstens hoffen, daß es bei Deutschland sein Bemühen habe? Würden nicht Polen und Rumänen vielleicht auch ihre 4 1/2 Mill. Juden herauswerfen? Ford Zetland habe recht, wenn er sage, daß alles, was das Gewissen der Menschheit aufrüttelt, eine internationale Angelegenheit sei.“

Dr. Goebbels fährt hier fort: „Der Meinung sind wir auch. Deshalb interessiert das Gewissen der Menschheit sich in Deutschland a. B. so sehr für das Palästina-Problem, für die Araber und viele andere Völker.“

Vaker erklärt schließlich, man müsse leider klar machen, daß heraldische Beziehungen zwischen England und Deutschland unmöglich seien, solange das „Martyrium“ der Juden, Katholiken, Protestanten und Sozialisten — hier wäre man versucht einzuschalten; und der Radfahrer — andernere.

Wasche Deutschland etwa seine Beziehungen zu England von Englands Verhältnis zu den Arabern, Juden und Negern im englischen Weltreich abhängig?

Der linksradikale Abg. Maxton dagegen macht einen sehr wichtigen Vorschlag: die 500.000 deutschen Juden sollten in Schottland aufgenommen werden. Dazu sollen sich nun die Schotten äußern.

Der Innenminister Sir Samuel Hoare sagt: Es gibt eine Tatsache, die ich ganz offen behandeln muß. Unter der Oberfläche gibt es auch in England — das weiß ich aus Erfahrung — eine entschlossene antijüdische Bewegung, die im Entstehen begriffen ist. Ich tue mein Bestes, um dieses Uebel auszurotten.

Tiefe Feststellung ist auch für uns sehr interessant. Immerhin möge man in England auströten, so viel man will. Das geht das englische Volk an.

Was wir tun, das ist unsere Sache!

Als letztes Problem behandelte Dr. Goebbels vor den Berliner Propagandisten dann das Wohnungsproblem in Berlin. Einmal herrsche in Berlin ein chronischer Wohnungsmanagel, zum anderen gebe es trotz aller Hilfsmahnahmen aus der Strohmatte noch viele Familien in Berlin, die in unzulänglichen Quartieren und Wohnlauben untergebracht seien.

Zur Beseitigung dieses Mißstandes würden nun in Berlin etwa 30.000 Wohnungen im Jahr neu erbaut. Diese Zahl solle in absehbarer Frist auf 35.000 erhöht werden. Die vom Führer geplante Errichtung der Großbauten im Zuge der Umgestaltung Berlins solle 1939 abgeschlossen sein. Es sei nun die Pflicht aller dafür maßgebenden Faktoren, bis zu diesem Zeitpunkt auch die Wohnungsfrage in Berlin endgültig einer Lösung zuzuführen. „Und ich glaube“, hob Dr. Goebbels hervor, „wir sind uns das auch als Nationalsozialisten schuldig. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan, denn bis zum Jahre 1935 müssen dann über 100.000 neue Wohnungen errichtet werden.“

Von diesen Wohnungen werden über 80.000 allein durch Abrisse verloren gehen, so daß ein Wohnungszugang von 340.000 Wohnungen verbleibt, ein neuer zuzugewinnender Wohnungszugang. Damit ist dann nicht nur der Reibbedarf der Gläubigerwohnungen gedeckt, sondern es können darüber hinaus für etwa 800.000 von außerhalb zuziehende Menschen 200.000 Wohnungen verfügbar gemacht werden.“

In diesem Jahr allerdings seien infolge der Weltmahnahmen und der dadurch bedingten Arbeiterknappheit nur 10.000 Wohnungen fertiggestellt und weitere 20.000 Wohnungen zur Hälfte errichtet worden. Diese Leistung habe immerhin erzielt werden können, obwohl für die Umgestaltung Berlins nur über ein Fünftel von dem, was an Arbeitern und Material benötigt wurde, zur Verfügung gestanden hätte. Ferner sei bereits in diesem Jahr eine Senkung des Quadratmeter-Mietpreises für die Neubauwohnungen von 12 auf 10 RM. erreicht worden, die bei gleichem Mietpreis einer Vergrößerung des Wohnungsgrundrisses zugute gekommen sei.

Darüber hinaus aber ergebe sich die Notwendigkeit, für die späteren Jahre, in denen Großbauten eine große Zahl der Arbeitskräfte und der Materialien verschlingen, andere neue Methoden beim Wohnungsbau einzuführen.

Die ersten Ermittlungen darüber seien zum Abschluß gelangt. Zunächst werde nach diesem neuen System ein Block erbaut, um dort die notwendigen Erfahrungen über den Arbeitsvorgang sammeln zu können. Die beteiligten Fachleute seien sich übereinstimmend darüber einig, daß durch das neue System ein Drittel bis zur Hälfte der jetzt benötigten Arbeitskräfte erspart werden könnten und daß damit gleichzeitig vorwiegend eine Verbilligung des Wohnungsbauwesens eintrete, die wiederum bei gleicher Miete zu der dringend notwendigen Vergrößerung der Wohnfläche führen werde.

Und damit, meine Parteigenossen, sind wir am Kern des Problems. Unser Parteigenosse Speer, der Generalbaupinspektor von Berlin, ist vom Führer mit der Durchführung des Großbauprogramms der 4 1/2-Millionen-Stadt beauftragt worden. Aber ich glaube, es ist kein besonderer Ehrentitel, daß er diese andere Seite des Bauprogramms in Berlin nicht nur nicht vernachlässigt, sondern daß er sich mit ganzer Stärke und ganzem Idealismus auch diesem Problem gewidmet hat.

Es ist vor allem seiner Tatkraft zu verdanken, daß dieses Mißprogramm in Angriff genommen wurde und daß es nach Lage der Dinge wahrscheinlich auch erfüllt werden kann. Ich möchte unserem Va. Speer unseren besonderen Dank zum Ausdruck bringen, und ich glaube, in diesen Dank werden Zehntausende von Berlinern mit einstimmen, die später einmal in den Genuss der Früchte dieser Arbeit kommen werden.“ (Lebhafte Beifallsrufe.)

Darüber hinaus habe ich nun eine Sofortmaßnahme angeordnet, die wenigstens den dringendsten Notständen abhelfen soll. Unter Jubiläumstag der Partei und der NS. Volkswohlfahrt wird im Laufe der nächsten 3 Monate eine behelfsmäßige Wiederherstellung der Gläubigerwohnungen in Angriff genommen werden. Wenn wir hier nicht kapitulieren, sondern mit vereinter Kraft an dieses soziale

Problem herangehen, dann bin ich der Überzeugung, daß es gelöst werden kann, weil es gelöst werden muß." (Zit. m. H. v. Dr. Goebbels.)

Am Schluß der Kundgebung dankte Dr. Goebbels herzlich seinen alten Mitarbeitern, den wahren Idealkämpfern der Bewegung, die Tag um Tag die Bannerträger des Nationalsozialismus seien und niemals müde würden, immer wieder aus neue die Grundfäden der nationalsozialistischen Idee zu predigen und im Volk zu verankern.

Wenn Deutschland heute nationalsozialistisch sei, so sei das ihr Werk, und wenn es nationalsozialistisch bleibe, so werde das ihr größtes Verdienst vor der Geschichte sein.

Mit einem Bekenntnis zum Führer, mit dessen Person und dessen Werk wir uns alle im Leben und Arbeit verbunden fühlen, dessen Sorgen wir mittragen und dessen Verantwortung auch unsere Verantwortung ist, schloß Dr. Goebbels seine weitläufigen Ausführungen.

Während der Kundgebung dankten dem Gauleiter für seine großartigen anregenden Ausführungen. Der Beifall lautete sich erst, als die Anwesenden den Gruß an den Führer ausbrachten und die Nationalhymnen anstimmten.

Mit dieser eindrucksvollen Kundgebung wird nun für diesen Winter die propagandistische Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Berlin und im Reich eingeleitet, wieder werden die Aktivitäten der Bewegung aufleben, um das Volk aufzurichten und auf die großen bevorstehenden Aufgaben vorzubereiten, in dem Sinne, wie es Dr. Goebbels unter dem Beifallsturm erklärte, ein Volk zu schaffen, das des Führers würdig ist.

Wieder einmal hat der Reichspropagandaleiter wie jedes Jahr das rechte Wort zu seinen Mitarbeitern gefunden und ihnen das Rüstzeug für ihre aufopferungsvolle Arbeit im Dienste der Bewegung gegeben. Sie werden in reichem Maße ihre Pflicht tun!

Neue Synagogenbrände in Rumänien

K. Bukarest. Die Brandlegungen in jüdischen Synagogen und Synagogen dauern an. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden in Caernowiz eine Synagoge, die Tribüne eines jüdischen Sportplatzes und vier jüdische Geschäfte in Brand gesetzt.

Italienisches Flugzeug verunglückt

K. Lagenfurt. Am Dienstag mittag verunglückte bei Winklern in der Nähe von Lagenfurt das auf dem Flug von München nach Rom befindliche italienische Flugzeug S 73 J TUON aus bisher unklaren Gründen. Vier Angehörige der fünfköpfigen Besatzung kamen dabei ums Leben, während der fünfte nicht schwer verletzt wurde.

Durchführung der Judenkontribution — 20 v. H. des Vermögens

Berlin. Der Reichsfinanzminister hat heute eine Durchführungsverordnung über die Durchführung der Judenkontribution erlassen, die im Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 100, vom 22. November 1938, bekanntgegeben wird. Sie bestimmt, daß die Kontribution von einer Milliarde Reichsmark als Vermögensabgabe von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von den staatenlosen Juden eingezogen wird.

Abgabepflichtig ist jeder Jude nach § 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz, der nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten hatte, Juden fremder Staatsangehörigkeit unterliegen nicht der Abgabepflicht.

Bei Mischheben ist nur der jüdische Ehegatte mit seinem Vermögen abgabepflichtig. Die Abgabe wird nach dem Gesamtwert des Vermögens nach dem Stand vom 12. Nov. 1938 bemessen. Sie wird nicht erhoben, wenn der Gesamtwert des Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten, jedoch vor Abrechnung, 5000 Reichsmark nicht übersteigt. Der Gesamtwert ist auf volle 1000 Reichsmark nach unten abzurunden. Die Abgabe beträgt insgesamt 20 v. H. des Vermögens. Sie zerfällt in vier Teilbeträge von je 5 v. H. des Vermögens. Der erste Teilbetrag ist auf den 15. Dezember 1938 verlegt, die weiteren Teilbeträge am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1939. Die Zahlungen sind ohne

besondere Aufforderung zu leisten. Ehegatten haften für die Abgabe des anderen Ehegatten als Gesamtschuldner. Das gilt nicht für Mischheben. Die Abgabe ist an das Finanzamt zu entrichten, in dessen Bezirk der Abgabepflichtige seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Für Abgabepflichtige, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, ist das Finanzamt Berlin-Wroblitz zuständig.

Zahlungen aus Versicherungsansprüchen von Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von staatenlosen Juden nach der Verordnung zur Wiederherstellung des Straßensbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben vom 12. November 1938 sind unverzüglich an das zuständige Finanzamt zu leisten. Diese Zahlungen werden auf die Abgabe des aus der Versicherung berechtigten Juden angerechnet. Ueberbleibende Beträge verbleiben dem Reich. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, Bestimmungen darüber zu treffen, insoweit Finanzämter in geeigneten Fällen Wertpapiere und Grundbesitz in Zahlung nehmen können. Die Abgabe steht dem Reich zu. Es bleibt vorbehalten, die Zahlungsverpflichtung zu beschränken, sobald der Betrag von 1 Milliarde Reichsmark erreicht ist, oder die Zahlungsverpflichtung zu erweitern, soweit dies zur Erreichung des Betrages von 1 Milliarde Reichsmark erforderlich ist.

Ein Berg gespalten. — 200 Tote

Erdrutsche und Vulkanebrüche auf einer Insel der Kleinen Antillen

K. New York. Wie aus Castries auf der Insel St. Lucia (Kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort infolge vulkanischer Tätigkeit ein ganzer Berg auseinandergebrochen. Die Erschütterungen hatten tiefe Erdrutsche und furchtbare Vermögen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind mit einer 7 Meter hohen Schlammflut bedeckt. Die Vulkane lieh ein Gebiet von über 300 Quadratkilometer räumen. Tropische Vulkanebrüche erschweren die Rettungsarbeiten.

Die Insel St. Lucia gehört zu den britischen Besitzungen in den Indien.

Marxspäth glück einem See

Schwere Witterungsbedingungen in Italien

K. Mailand. In Venedig wurde der Marxspäth durch eine Sturmflut vollständig überschwemmt. Ein starker Strohtrieb die Wassermassen der Lagune an das Land, so daß der weite Platz einem See gleich und die Feuerwehre für die Fußgänger Notlage anlegen mußte. Auch an anderen Stellen der Stadt trat das Wasser über die Ufer. In der Lagune sank ein Schleppschiff. Die 3 Schiffleute konnten sich über 1 Stunde lang schwimmend im Wasser halten und wurden dann von einem Dampfer geborgen.

An der italienisch-schweizerischen Grenze ist ein Witterungssturm eingetreten. Bis zu 700 Meter Höhe hinunter ist Schnee gefallen, so daß die Alpenpässe zum größten Teil unangänglich geworden sind. So ist der Grottohardspass für den Kraftwagenverkehr vollständig geschlossen.

Starke Regengüsse führten im südtürkischen Alpenvorland zu einem mächtigen Anschwellen der Flüsse und Wildbäche, die zum Teil aus ihren Ufern traten und in den Feldern große Vermögen anrichteten.

Arbeit, die in der Stille getan wird

Frauen schaffen fürs Volk — Arbeit und Arbeitsstätten der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerks im Gau Sachsen

Von unserem Dresdner Schriftleiter

—n. Dresden, Ende November.

Auch in dem mittelamerikanischen Freistaat Guatemala leben Deutsche. Sie hören nie viel von ihrer deutschen Heimat. Eines Tages aber bekamen die in Guatemala lebenden Deutschen Frauen ein umfangreiches Paket zugesandt. Es enthielt eine künstlerisch gebundene und geschmackvoll ausgestattete Mappe mit vielen Lichtbildern aus der deutschen Heimat. Die Lichtbilder spiegeln das fröhliche Leben in irgendeinem jüdischen Kreis wider, und zwischen den Bildern waren Szenen und Vieder, Schilderungen aus der Wirtschaft und der Landschaft, aus dem Brautstum und vor allem der nationalsozialistischen Bewegung in eben diesem jüdischen Kreis aufgeführt. Es war eine der Heimatmappen, wie sie die Frauen jüdischer Kreise mit Liebe und Fleiß zusammengestellt haben, um sie über die Gaufrauenarbeitsstellen in Leipzig je einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland zu senden. Die deutschen Frauen in Guatemala freuten sich und schickten den jüdischen Frauen als zührendes Zeichen des Dankes ein Süßchen Kaffee. Und seitdem sind die Bindungen zwischen den deutschen Frauen Guatemalas und der jüdischen Kreisfrauenarbeit, die ihnen die Heimatmappe schickte, nicht abgerissen.

Das ist ein winziger Ausschnitt aus der Grenzland- und Auslandsarbeit der NS-Frauenarbeit im Gau Sachsen. In der Gaufrauenarbeitsstellen in Leipzig lassen wir uns über die Arbeit dieser Hauptabteilung noch etwas mehr erzählen. Sie will den nach Deutschland kommenden Ausländern Aufklärung über die Frauenarbeit in Deutschland geben. Sie arbeitet gegen die Grenzpropaganda, vor allem soweit die Grenzpropaganda das Leben der deutschen Frau in den Schmutz zu ziehen versucht. Sie betreibt — mit dem BDA und dem BDD zusammenarbeitend — unsere auslandsdeutschen Frauen, mit denen sie durch Bücher- und Briefpatenschaften in ständige Verbindung getreten ist. Sie nimmt sich der nach Deutschland kommenden auslandsdeutschen Frauen an. Sie hilft durch Schrifttum, Vorträge, Film- und Lichtbildervorführungen im Inland mit, über die Grenzlandarbeit — und im Grenzland Sachsen, war das ganz besonders wichtig — und über die Kolonialfragen und über das Leben der Deutschen im Ausland aufzuklären. Ein paar Zahlen: Es gingen 1937 17 Heimatmappen, 1816 Bilder führender Persönlichkeiten, 1572 neue Bücher und 25 Risten mit Woldecken und Wäsche aus dem Gau Sachsen hinaus zu den Auslandsdeutschen; es wurden 1937 in 27 Kreisen von 130 Frauen in 13 verschiedenen Sprachen Ausländer aus aller Herren Länder durch Filme und Erziehungsstätten geführt; es traten 1937 129 verschiedene Zeitchriften in 900 Exemplaren und als Beilagen 36 verschiedene Tageszeitungen die Reise an 306 Empfänger in 47 Ländern der ganzen Erde an.

Arbeit in neun Hauptabteilungen

Die Arbeit der Hauptabteilung „Grenzland — Ausland“ in der NS-Frauenarbeit richtet sich, wie gesagt, in erster Linie gegen die Grenzberichte des Auslandes gegen das fröhliche Leben in Deutschland, um darüber hinaus zu einer kulturellen Verständigung mit dem Ausland zu kommen. Man möchte jedem Ausländer nur wünschen, einmal einen Blick in die riesige Arbeit der Frau im neuen deutschen Reich tun zu können. Die Arbeit der Hauptabteilung „Grenzland — Ausland“ ist ja, so bedeutsam sie ist, nur ein Ausschnitt. In der Dienststelle der Gaufrauenarbeitsstellen in Leipzig, deren wohnliche Räume in ihrer Schlichtheit und Wärme sofort verraten, daß hier Frauen am Werk sind, haben wir Gelegenheit, ein einmal näher über die Arbeit zu unterrichten. Neun Hauptabteilungen sind da: Finanz-, Geschäftsführung, Organisation und Personales, Presse — Propaganda, Kultur — Erziehung — Schulung, Mütterdienst, Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Hilfsdienst, Grenzland — Ausland. Hier in der Gaufrauenarbeitsstellen laufen die Fäden aus 1700 Ortsgruppen und 27 Kreisen zusammen — in Büro-Räumen, die dank ihres wohnlichen Charakters gar nicht den Eindruck eines „Büros“ machen, wie denn überhaupt die NS-Frauenarbeit in all ihren Schulungs- und Erziehungsstätten darauf achtet, daß die Räume dieser Stellen zugleich auch Vorbilder für eine freundliche und zweckmäßige Heimgestaltung sind.

Freilich haben nicht alle Referentinnen der Hauptabteilungen ihren Sitz in Leipzig, vielmehr sind die Abteil-

lungen in verschiedenen Städten Sachsens untergebracht. Mittelpunkt der gesamten Schulungsarbeit ist die „Sachsenburg“ bei Frankenberg.

Rassenpolitik als Ausgangspunkt

Manches verrät einem, daß diese alte Kolie Sachsenburg, die weit und Land hinaus bekannt, einmal — bevor sie 1938 der Gauleiter der NS-Frauenarbeit übergab — marxistische Schulungsstätte gewesen ist, hier eine hypermoderne rassistische Lampe, dort der Verlust einer farbigen-dadaistischen Ausmalung der alten Burs. Man hat diese Ueberbleibsel aus einer vergangenen Epoche abschließend nicht entfernt — als „Erinnerung“; sie werden aber wohl einer beachtlichsten Grundlegenden Neugestaltung der Burs im Innern weichen müssen. Der Geist, der heute zwischen diesen beiden Mauern herrscht, ist ein ganz neuer.

Hier werden die Führerinnen des Gaus vertraut gemacht mit der deutschen Geschichte und der Geschichte der Bewegung, dem Leben des Führers, den Grundlagen unserer Weltanschauung, den Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung, mit den Begriffen Freiheit und Brüderlichkeit, den kulturellen Aufgaben der Frau, dem Brautstum, den Gedanken der Erziehung, der Erziehungspunkt der ganzen Schulungsarbeit ist aber die Rassen- und Bevölkerungspolitik, die so intensiv getrieben wird, daß fast sämtliche jüdischen Kreisabteilungsleiterinnen sich den Rassenreferat-Ausweiser erwerben konnten. Dabei stehen eigentlich gar nicht einmal so sehr die Wissen vermittelnden Vorträge im Vordergrund, als vielmehr die Bemühungen um eine weltanschauliche Ausrichtung, die Erziehung zu einer echt deutschen Haltung der Frau, die stolz und dabei aktiv, selbständig mütterlich helfend und in ihrer Haltung unbeeinflussbar, die mütterlicher Halt und Quell der Volkskraft sein muß.

Seit 1933 haben insgesamt 13 000 Frauen die fünfjährigen Kurse auf der Gauführerinnen-Schule Sachsenburg besucht. Im Jahre 1938 wurden 2265 Frauen geschult: Frauenarbeitsstellenleiterinnen, Kindergruppenleiterinnen, Kulturwartinnen und NSV-Warterninnen; 1934 in 34 Lehrgängen 2488 Frauen, 1935 in 85 Lehrgängen und acht Tagungen 2218 Frauen, unter ihnen auch die Ortsgruppenleiterinnen und Volkskassenleiterinnen; 1936 durchliefen 2342 Frauen und 1937 2677 Frauen die Kurse. 1937 begannen die verteilten weltanschaulichen Kurse, die auf den Grundschulungskursen der ersten Jahre aufbauten. Die Redner der Kurse, an denen jeweils bis zu 70 Frauen teilnehmen, sind keine fest angestellten Lehrkräfte, sondern kommen von den Hauswirtschaftlichen, so daß die nötige Lebendigkeit und Abwechslung gewährleistet sind. Die Sachsenburg war übrigens die erste Schule dieser Art in ganz Deutschland, erst später folgte der Aufbau der Schulen in Coburg und in Berlin.

Die Frau und unsere Volkswirtschaft

Eine weitere Hauptabteilung hat ebenfalls in der Gauführerinnen-Schule Sachsenburg ihre besondere Pflegestätte: die Hauptabteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Verbrauchsfragen, Preisüberwachung, Spargebände, jahreszeitlich bedingtes Kochen nach volkswirtschaftlichen Richtlinien, sachgemäße Vorratshaltung, artgemäßes und zweckprechendes Kleiden und Wohnen, Verwertung deutscher Erzeugnisse, Gewinnung des hauswirtschaftlichen Nachwuchses und seine Erziehung (Volljahr, hauswirtschaftliches Jahr, Ausbildung der Hauswirtschaftsleiterinnen und Beratung der Stieberten — das etwa sind die Gedanken und Gebiete, mit denen die Frauen auf der Sachsenburg ganz besonders vertraut gemacht werden. Wenn man zum Beispiel, um daraus nur kurz eine Frage auszugreifen, den großen Mangel an hauswirtschaftlichem Nachwuchs kennt, den besonders die kinderreiche und minderbemittelte Mutter zu spüren bekommt, während sich die kinderarme und kinderlose, aber „kultiviertere“ Frau eben eine Hausangestellte „leihen“ kann, dann kann man ungefähr den gesamten Wirkungsbereich der Abteilung B.D. ermessen. Es kann und muß da eine ungeheure Erziehungsarbeit geleistet werden, die sich durchaus nicht nur auf das enge Reich des Kochtopfes und des Herdes beschränkt, sondern auf die gesamte Volkswirtschaft einen wesentlichen Einfluß ausübt. Lehrstücken, Hauswirtschaftslehre, hauswirtschaftliche Beratungsstellen sind — über die Schulungsarbeit für die SA-

zerinnen auf der Sachsenburg hinaus — die Stätten, an denen intensiv einer Vernachlässigung der Hauswirtschaftslehre in Stadt und Land entgegenzuwirken werden kann.

Säuglingspflege, Kochen, Nähen, Heilkunde

Wir haben weiterhin einen Blick in die Hauptabteilung Mütterdienst zu Hause — auch wieder in wohnlichen, gepflegten Räumen. Säuglingspflege, Krankenpflege, Nähen, Kochen, Heilkunde, das sind die Kenntnisse, die in dieser Schule vor allem den Lehrkräften für die in den einzelnen Kreisen bestehenden Kreisabteilungen und für die Bundesgruppen vermittelt werden. Die weltanschauliche Ausrichtung spielt auch hier eine große Rolle. So soll den Müttern nicht nur gezeigt werden, wie ein Säugling gepflegt wird, es soll vielmehr auch in der Frau die Liebe zum Kind geweckt und gefestigt, die Verantwortung für das Volk anerkannt werden.

Dresden wird in ein paar Monaten eine weitere derartige Schule, und zwar in Neustadt, bekommen, außerdem noch eine Werkmütter-Schule. In der Heilmütter-Schule in Jonsdorf, dem „Carin-Göring-Deim“, die in geschlossenen monatlichen Internatslehrgängen ihre Kurse verankert, wird als zweite Brautkurse im Gau Sachsen noch eine Lehrstätte in Rochwitz hinzukommen. Außerdem bestehen 20 Kreisabteilungen, während fünf noch in Vorbereitung sind. Ueber 70 hauptamtliche, 200 nebenamtliche Lehrkräfte stehen im Gau Sachsen im Dienst einer gründlichen Schulung für Frauen und Mütter.

Ein Heim des Frohsinns

Wir schließen unsere Besichtigungsfahrt zu den Erziehungs- und Arbeitsstätten der NS-Frauenarbeit im Gau Sachsen ab mit einem Besuch im Hans-Schemm-Heim bei Freiberg. Eine kleine Hausmusik, ein paar frischelieder empfangen uns. Es sind Mädel der Jugendgruppe. Sie erzählen uns von ihren Heimabenden, an denen gesehnen und gesungen wird, an denen für die subalternen Kinder Weihnachtsgeschenke entstehen. Ihr Arbeitsziel ist das Heilungsbüro, das sie durch die Ableitung eines geschwächten ehrenamtlichen Hilfsdienstes, den Besuch aller Mütter-Schulungskurse und die Teilnahme an einem Sanitäts-Kursus im Deutschen Roten Kreuz erwerben.

Die Mädel sind nur vorübergehend im Hans-Schemm-Heim. Das Heim gehört an sich den Kindern: in lebenslang unermüdbarer Arbeit ist die Kindergruppe — sie hieß früher NS-Kinderchor und dann deutsche Kinderchor — in Sachsen groß geworden, aus dem Spargeldern der Kinder konnte dieses schöne Heim geschaffen werden. Hier ist das Leben das Heim. Die Bläsermusik heben den ganzen Tag nicht still, und die Heilmädel, die Kinderchorleiterin, die Schwester und die junge Hausdamen mit ihren Gehilfen haben den ganzen Tag über alle Hände voll zu tun, um die kleine Schar zu beschäftigen. 28 Tage lang sind die Kinder jeweils im Heim — bei einem Kostenlos von 2.— M. je Tag, 28 Tage lang haben sie ein lustiges, freundliches Heim, den Wald und die Wiesen, einen Bach und einen Garten um sich. Zum ersten Mal in ihrem jungen Leben vielleicht verspüren sie hier nationalsozialistische Gemeinschaft. Natürlich wird man ihnen hier nicht zum Beispiel einen ausgewachsenen Vortrag über Kolonien und Auslandsdeutschtum halten; aber man wird ihnen erzählen, daß die oder jene Hahelarbeit, die die Kinder antritt haben, eine weite Reise mit einem großen Schiff antritt und daß „Bräuben“ auch deutsche Kinder sind, die ihre Freude an diesen Hahelarbeiten haben werden. Damit aber ist dieses Hans-Schemm-Heim für die jungen Menschenkinder die erste Möglichkeit, etwas vom nationalsozialistischen Weltbegriff in sich aufzunehmen.

Arbeit in der Stille

Wir haben auf unserer Fahrt nur einen kleinen Teil der Arbeit in der NS-Frauenarbeit, wie sie sich in den neun Hauptabteilungen und in den beiden Abteilungen Jugendgruppen und Kindergruppen vollzieht, kennengelernt. Es ist eine Arbeit, von der auch die kleinste Ortsgruppe besessen ist, eine Arbeit, die sich zum Wohl des Volksganges geltend macht und die doch zum Wohl des Volksganges getan wird. Darum aber ist hier, wenn auch nur im Ueberblick und nur zur Anregung, sich selbst einmal damit zu beschäftigen, in aller Besinnlichkeit von dieser Arbeit die Rede gemein.

Feldmarschall Göring an Korpsführer Hühnelein

(Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete an Korpsführer Hühnelein folgendes Schreiben:
Berlin, 18. November 1938.

Mein lieber Parteigenosse Hühnelein!

Um eine Ankerstelle Zusammenfassung aller Bestrebungen auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens zu sichern, vor allem um die Kraftfahrwirtschaft zur höchsten Kapazität zu steigern, habe ich heute den Oberst von Schell zum Generalbesoldigten für das Kraftfahrwesen bestimmt. Seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, durch Vereinfachung, Topfierung und Normung sowie durch Zusammenfassung aller auf diesem Gebiet bestehenden wirtschaftlichen Kräfte die Ankerstelle Kraftfahrwirtschaft der Kraftfahrwirtschaft herbeizuführen. Diese Aufgabe wird nur erfüllt werden können, wenn ich auch hierbei wie immer bisher auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen kann. Ihre Hauptaufgabe, die in der Zusammenfassung, Erziehung, Schulung und Vorbereitung der menschlichen Kräfte besteht, wird in vielem an das Aufgabenspektrum meines Generalbesoldigten grenzen. Ich weiß, daß seit langem den Oberst von Schell mit Ihnen und dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die beste kameradschaftliche Zusammenarbeit verbindet. Daraus muß auch der gesamten Einsatzbereitschaft des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps schloße ich die Gewißheit, daß ich überall dort, wo es im Verlaufe dieses großen Werkes des Einsatzes der freien lebendigen Kraft der Partei Bedarf, auf Sie und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps jederzeit zählen kann. Ich grüße Sie in aller treuer Kampfbundgenossenschaft.
Heil Hitler!
Ihr Göring.

Abchied der „Emden“ Besatzung aus Ankara

Ankara. Die Landungsabteilung des deutschen Schiffs „Emden“, die an der Befreiung Atatürks in Ankara teilgenommen hat, ist nach Istanbul zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof Ankara fand ein Austausch militärischer Ehrenbesprechungen zwischen der Abteilung der „Emden“ und einer türkischen Infanterie-Kompanie statt. Zahlreiche Deutsche aus Ankara hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden, um ihren deutschen Landsleuten ein Lebenswohl zu sagen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Frankfurt a. M. Die deutsch-polnische Wirtschaftskommission, die seit dem 14. November in Frankfurt a. M. tagt, beendete am Dienstag ihre Beratungen. Sie wurde zum Abschluß im Kurfürstentempel des Römers von Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Kress mit einer Ansprache begrüßt, in der er die vielseitigen handelspolitischen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hervorhob. Von besonderer Heraktheit waren die Ausführungen des Vertreters der Stadt Danzig getragen, der u. a. auch die Verbindung Frankfurt und Danzig durch Schopenhauer und Chodowicki hervorhob. Die Delegationsmitglieder trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein und verweilten dann noch einige Zeit als Gäste der Stadt bei einem geselligen Zusammensein im Römer.

Präsidentenwahl in der Tschecho-Slowakei

Prag. An den Verhandlungen über die Präsidentenwahl, für welche Votum Dr. Baha ausserhalb wurde, waren die Prager Regierung, die tschechische Einheitspartei, die slowakische Einheitspartei, die karpato-ukrainische Einheitspartei und die nationale Arbeiterpartei beteiligt. Die Wahlung wird am Montag oder Dienstag kommender Woche im Abgeordnetenhause stattfinden.
Ueber die Personen, die der künftigen Regierung angehören werden, wurde noch kein Beschluß gefaßt, da ein solcher den Rechten des zu wählenden Präsidenten vortreten würde. Die neue Regierung wird zum Teil aus Parlamentariern, zum Teil aus Beamten und nichtbeamteten Fachleuten und schließlich aus Vertretern der Armee bestehen.

Autonomiegesetz vom Senat angenommen

Prag. Der Senat hat gestern nachmittag die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung über die Autonomie der Slowakei und der Karpato-Ukraine mit 78 gegen 79 Stimmen, demnach mit den Stimmen aller anwesenden Senatoren, angenommen. Bei voller Besetzung zählt der Senat 117 Mitglieder. Die Kommunisten hatten sich vor der Abstimmung entzogen.

1,7 Millionen Pfund britische Besatzungskosten!

Palästina Finanzen vor dem Zusammenbruch
Jerusalem. Der nun schon seit vielen Monaten andauernde Kriegszustand, der das Wirtschaftsleben des Landes fast ganz zum Stillstand gebracht hat, hat für die Finanzlage des britischen Mandats Palästina die verheerendsten Folgen gehabt. Blättermeldungen zufolge belaufen sich die Kosten für die britische militärische Besatzung, die vergeblich versucht, den Freiheitswillen des nationalen Arabertums im Interesse jüdischer Herrschaftspläne zu unterdrücken, bis jetzt allein auf 1,7 Millionen Pfund. Diese völlig unproduktiven Ausgaben lassen erdrückend auf dem kleinen und von der Natur wenig begünstigten Lande. So ist es nicht verwunderlich, daß sich der im Rechnungsjahre 1935/36 vorhandene Überschuss des Staatshaushaltes von 1,5 Millionen Pfund im Rechnungsjahr 1937/38 in einen Fehlbetrag von fast 2,5 Millionen Pfund verwandelt hat. Die im Jahre 1938 noch vorhandene Reserve von 5 Millionen wurde inzwischen völlig aufgebraucht.
Angeht die weiteren Verschärfung der militärischen Maßnahmen Englands ist die Gefahr eines völligen Zusammenbruchs der Wirtschaft und der Finanzen des schwergeprüften Landes nicht von der Hand zu weisen.

Allgemeines Ausgehverbot über Palästina verhängt

Immer neue englische Zwangsmassnahmen zur Unterdrückung des arabischen Freiheitswillens
Jerusalem. Durch eine Verfügung des Oberstkommandierenden der englischen Streitkräfte in Palästina ist über das gesamte Land mit sofortiger Wirkung für die Zeit von 18 Uhr bis 5 Uhr ein allgemeines Ausgehverbot verhängt worden.
In den Städten wurden die jeweiligen Ortskommandanten angewiesen, auf diesem allgemeinen Verbot nach eigenem Ermessen noch besondere Bestimmungen zu erlassen. Unter dieses Ausgehverbot fällt auch jeglicher Fahrverkehr auf den Landstrassen Palästinas.
Ferner wird gemeldet, daß britisches Militär in dem Dorf Ankarem bei Jerusalem, einem beliebten Ausflugsort der Bevölkerung, 56 Araber verhaftet hat.

Die Herrschaft der „Morde“ Bestochen von Moskau — Politik im Judentum — Schacher als politisches Schicksal Wer uns regierte — Enteiignetes Volk

Deutschlands Zusammenbruch Ende 1918 war Judas Triumph. Am 27. Dezember 1918 erklärte der unabhängige-sozialdemokratische Abg. Cohn im „Vorwärts“ mit frecher Stirn: „Meiner Tätigkeit als Rechtsbeistand der russischen Volkspartei in Berlin werde ich mich mit Benutzung erinnern. Bedarf es also umständlicher Erklärung und Begründung, daß ich die Geldmittel, die mir die russischen Parteifreunde durch den Genossen Joffe für die Zwecke der deutschen Revolution zur Verfügung stellten, gern angenommen habe? ...“ Nein, einer Begründung bedurfte es nicht! Die blutigen Kämpfe in Berlin und in Mitteldeutschland, am Niederrhein und an der Wallerfante, die unter der Führung des Spartakus aufstammten und Deutschland auf Jahre hindurch im Bürgerkrieg verachteten, waren Begründung genug.

Die ersten Regierungen des Novemberstaates von 1918 waren überwiegend von Juden durchsetzt. Dem „Rat der Volksbeauftragten“ gehörten an leitender Stelle Haase und Landberg an, dazu kam noch ein halbes Duzend Staatssekretäre, mit Preuß und Bismar. Die ersten parlamentarischen Regierungen der Republik waren nicht anders beschaffen. Zu den schon genannten Juden traten noch Götze, Dornburg, Rathenau und Hilferding.

Das politische Leben des Reiches während der Revolution und während der roten Herrschaft wurde ausschließlich von Juden bestimmt. Alles andere galt als „reaktionär“. Selbst das sozialdemokratische Blatt in Frankfurt schrieb damals: „Der vielsache Millionär Paul Cassirer hat einen eleganten Klub gegründet, in dem der elegant gekleidete Teil der Berliner Unabhängigen sich ein Stelldichein gibt. Dort ist ein Raum, dessen luxuriöser Stuhl der Geist von Cassirers gräßlicher Gattin, der unvergleichlichen Schauspielerin Lilla Durieux, beherrscht. In der Vorkamerale hat der Klub Cassirer eine ganze Etage gemietet, in der längst verabredet wurde, wer die neue Revolutionsregierung übernehmen solle. Am Klub Cassirer, von dem gewöhnliche Proleten so ferngehalten werden wie ein Komposthaufen vom Speiseschimer des Königs von England, verkehren Herr Dr. Breitscheid, Exminister Simon, Dr. Hilferding und G. v. Gerlach.“

Kein Wunder, daß das deutsche Volk in Not und Elend versinken mußte, wenn dieses Gefindel sich anmachte, hinter den Kulissen die Revolution zu spielen. Als Folge der Mikrowirtschaft und der Verhinderung der Produktionsmittel mußte im Grunde mit den Maßnahmen der Kriegsgegner, die Inflation mit rasender Schnelligkeit über Deutschland hereinbrechen. Dabei verdienten die jüdischen Geldhändler wieder Riesenummen. Geldwechselbanken und Goldbankausläden beherrschten in Berlin das Strahlensbild. Als nach der Annahme des Dawes-Planes fremde Anleihen ins Land flossen, brach für die gleichen Geschäftsmacher eine andere Zeit an. Jetzt gab es Provisionen zu schaufeln, wenn irgendein Betrieb Geld suchte, um seine heruntergewirtschafteten Anlagen zu modernisieren. Das war die

Zeit, in der das Schlagwort umging: „Die Wirtschaft ist das Schicksal.“
Wie im Reich, so in den Ländern. Preußen erfreute sich lange Zeit des jüdischen Ministerpräsidenten Gieseler, der hier auf dem Stuhle Bismarcks saß! Den Ton und die Richtung gab der rothaarige Heilmann an. Die Pressepolitik dieses Landes wurde gemacht von den Zionisten Woslar, Peiser und Girschfeld, die ihre aus Steuergebern wohlgefüllten Fonds der jüdischen Clique und ihren Helfern willig zur Verfügung stellten. In Bayern hatte sich der Gauleiter Eisner hitlerianischen Ruhm erworben. Beduines Rifken, Toller und andere Verbrecher führten sein Werk weiter. Die Ermordung der Gelfen der Thallagengesellschaft in München ist eine ihrer größten Schandtatzen gewesen. Da es sich aber um Mitglieder einer völkisch eingestellten Vereinigung handelte, die hier brutal niedergemetzelt wurde, so hat das Weltjudentum dagegen nicht das geringste einzuwenden gehabt.

In Sachsen

waren die Gradnauer, Fleißner und Lipinski die Ruhestörer des Novemberverbrechens 1918. Der geistig minderwertige Marxist Feigner ging 1928 als Ministerpräsident ein offenes Bündnis mit den Roskauer ein und machte den Kommunisten Brandler zum Chef der Staatskanzlei. Die Reichswehr mußte mit Waffengewalt eingreifen, um Sachsen und Thüringen vom Terror zu befreien. Im Reichstag aber kürzte die Reichsregierung, die es gewagt hatte, gegen den roten Aufmarsch einzuschreiten! Die jüdischen Drahtzieher der marxistischen Parteien waren dabei von dem heiligen Bestreben geleitet, jeden Versuch der Neuaufrichtung der Staatsautorität zu vereiteln.

In Baden gaben die jüdischen Advokaten Haas und Marum den Ton an, der letztere war Justizminister, der niemals vergessen konnte, daß er als Einzelgänger keine Karriere gemacht hatte und deshalb zu den Sozialdemokraten ging. Diese Reihe der Regierer und politischen Schieber aus der Zeit des Verfalls unseres Vaterlandes liehe sich noch endlos fortsetzen. Die roten Parteien waren nicht anders als eine Judenquartier. Die Namen der Herr. Crispian, Löwenstein, Moses, Rosenfeld, Bernhard, Stamper, Roemen u. a. m. bleiben für alle Zeiten in trauriger Erinnerung. Diese Gesellschaft hat den letzten Raub von den Töpfen des deutschen Volkes abgeleckt. Das Parlament war nichts als ihre Schachbühne.

Die „Morde“ hatte so gekauft, daß sich das Vermögen der Juden von 4 Milliarden M. l. J. 1914 auf 8 Milliarden M. l. J. 1938 vermehrt hatte. Jeder Jude hat in Deutschland im Durchschnitt 4/5mal so viel Besitz als der Arier. In Bayern haben 42.000 Juden einen Besitz von 700 Mill. M. (nach den eigenen Angaben), in Frankfurt a. Main mehr als 7000 Israeliten nicht weniger als 430 Mill. M. Vermögen an.

Das deutsche Volk hat das alles erkannt und darauf die Lehren gezogen. Wer in aller Welt könnte ihm das verdenken?

Jüdischer Vandalenüberfall auf wehrloses Araberdorf bei Nazareth

Nicht Einwohner nach Auslösung niedergeschossen — Meldungen der syrischen Presse
Schwere Verluste der Engländer bei Gefechten mit arabischen Freiheitskämpfern

Beirut. Die syrische Presse meldet einen Überfall von 100 schwerbewaffneten Juden auf das Araberdorf Nazr Witz bei Nazareth. Die jüdischen Angreifer trieben schamlose Verwüstung mit vorgehaltener Waffe auf dem Dorfplatz zusammen und schlugen wahllos auf Männer, Frauen und Kinder ein. Bei Androhung der Todesstrafe hielten sie ultimative Forderungen. Nach Ablauf einer Viertelstunde zwangen die jüdischen Eindringlinge die Bevölkerung, sich in einer Reihe anzustellen, lösten acht Einwohner aus und schossen sie rücklings nieder. Der Schriftel Beadbi reichte eine ins einzelne gehende Beschreibung über diesen jüdischen Übergriff beim zuständigen Distrikts-gouverneur ein, die jedoch in Palästina nicht veröffentlicht wurde. Die syrischen Blätter fügen dem obigen Bericht hinzu, daß es sich bei ihm um einen der vielen ähnlichen Fälle handele, über die nichts veröffentlicht werden durfte. Die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Naba“ meldet ferner, daß entgegen einer amtlichen britischen Darstellung

der fäkalische Kampf bei Kattil in der Nähe von Tulkarem auf Seiten der Engländer 25 Tote und Schwerverletzte gefordert habe, während offiziell nur ein gefallener Offizier und ein Unteroffizier angegeben worden seien. Es habe sich bei diesem Gefecht um einen arabischen Angriff auf britische Truppen gehandelt. Die Araber hätten zwei Tote zu verzeichnen gehabt.

Das Beirut Blatt „Al-Naba“ teilt weiter mit, daß die Araber dem vorgehenden Taggefechten nachgefolgt bei El Kadz in der Nähe von Beilidchem große Bedeutung beilegen. In diesem Gefecht sei der arabische Divisionsführer Abdulkader Hussein, ein Neffe des Mufti, verwundet worden. Er habe jedoch nur eine leichte Handverletzung davongetragen, wie überhaupt die arabischen Verluste gering seien. Auf britischer Seite hätten die Verluste 88 Tote und 14 Verwundete betragen. Die in der Nacht angegriffenen Engländer seien in die Flucht geschlagen worden.

Daladier droht mit Ablage der französisch-englischen Besprechungen

Paris. Der Finanzausschuss der Kammer trat am Dienstag nachmittag zusammen, um Erklärungen des Finanzministers Reynaud und des Ministerpräsidenten Daladier entgegenzunehmen.

Wie von unterrichteter Seite zu der Sitzung verlautet, habe Daladier im Rahmen seiner Ausführungen eine erste Warnung gegen die von kommunistischer und sozialdemokratischer Seite eingeleiteten Intrigen-Kampfer ausgesprochen. Der Ministerpräsident habe in erster Linie auf den Ernst der internationalen Lage hingewiesen und erklärt, daß er die Notverordnungen auf jeden Fall aufrecht erhalten werde. Wenn er, so habe Daladier ausgeführt, heute abend im Finanzausschuss nicht die notwendige Mehrheit erhalte, würde er noch Zeit haben, an London zu telephonieren, um den englischen Ministerbeirath abzulagen, denn unter derzeitigen Umständen könnte er die vorgesehene Besprechungen mit den englischen Ministern nicht führen. Weiter würde er sofort das Parlament einberufen, das in dieser Frage seine volle Verantwortung zu übernehmen haben würde.

Man legt die Worte Daladiers, der mit der Einberufung des Parlamentes gedroht hat, dahin aus, daß er den Kammermitgliedern geben würde, sich über das Werk zur finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Frankreichs eindeutig auszusprechen. Der Ministerpräsident sei der Ansicht, erklärt man in parlamentarischen Kreisen, daß er die Ungewißheit über die Haltung des Parlamentes zu diesem Werk nicht länger andauern lassen

könne. Auf jeden-Fall könne er unter derzeitigen Umständen keine derartigen Besprechungen führen.
Die Sitzung des Ausschusses dauerte zunächst bis 20.15 Uhr französischer Zeit. Zur Fortsetzung der Beratungen wurde für 21.30 Uhr französischer Zeit eine Nachsitzung einberufen.

Finanzausschuss der Kammer lehnt marxistischen Einspruchsantrag ab

Aussprache über die Notverordnungen erst später
Paris. Der Finanzausschuss der Kammer hat in seiner Nachsitzung zunächst den sozialdemokratischen Antrag mit 20 gegen 18 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt, der gegen die Notverordnungen gerichtet war. Der Ausschuss stimmte anschließend einem von radikal-sozialer Seite eingebrachten und von der Regierung gebilligten Antrag zu, wonach eine Aussprache über die Notverordnungen und mögliche Änderungen dieser Verordnungen erst gelegentlich der Beratung des Finanzgesetzes stattfinden sollen, das heißt, nach der Aussprache über den Haushalt für 1939; ferner solle der Ausschuss unverzüglich diese Beratung des Haushaltes beginnen. Dieser Antrag wurde mit 23 gegen 16 Stimmen bei 1 Stimmenthaltungen angenommen.
In parlamentarischen Kreisen mißt man der Abstimmung die Bedeutung eines Vertrauensvotums für die Regierung bei.

Berlin-Wien in 11 1/2 Stunden

Wien. Am Montag hat die Deutsche Reichsbahn mit der Eröffnung ihrer schnellsten Zugverbindung zwischen der Reichshauptstadt und der Westropole der Ostmark eine neue Brücke zwischen dem Reich und den östlichen Gauen geschaffen.

Nach der am 5. November in Warschau abgeschlossenen deutsch-polnischen Vereinbarung über einen bevorrechtigten Durchgangsverkehr über die polnische Strecke Annaberg (Oberschlesien) bis zur tschecho-slowakischen Grenzstation Pruschan, weiter über subdenenisches Gebiet bis Jauchet und tschecho-slowakisches Gebiet bis Lundenburg und weiter nach Wien werden zunächst je ein Nachschneepflug, ein Schloßwagenzug und ein Tages Schnellzug mit den entsprechenden Gegenzügen ohne Pass-, Zoll- und Devisenkontrolle geführt.

Die Fahrzeit dieserzüge beträgt von Berlin bis Wien nur etwa 11 1/2 Stunden. Die ist damit über eine halbe Stunde schneller als die des Berliner S.D.-Zuges über Passau.

Metallarbeiterverband von Valenciennes beschließt Streik

Paris. Der Metallarbeiterverband von Valenciennes und Umgebung hat in einer am Dienstag abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, ab heute den Streik zu verkünden, um sich dadurch mit den Streikenden der Betriebe von Denais solidarisch zu erklären. Dieser Beschluß bezieht sich auf etwa 18.000 Arbeiter.

So haben die Juden aus, die deutsche Ehre, deutsches Ansehen und deutsches Volkstum zu untergraben suchten



Merhaner aus dem Stamme Juda machte als ein mit allen Wassern gewaschener Rechtsverbrecher seine fragwürdige „Karriere“. Seiner unmaßgeblichen Meinung nach durfte der Staat Verbrecher überhaupt nicht verurteilen.



Arnold Zweig betreibt in dem berühmtesten Emigrantenblatt „Pariser Tageszeitung“ eine von blinder Hass gegen Deutschland diktierte beispiellose Fege.



Der Jude Zifel mißbrauchte das Theater, um deutsche Ehre, Würde und Sitte in den Kot zu ziehen. (Weltbild-Wagenborg (4) M.) (Scherl-Wagenborg (1) M.)



Emil Ludwig Cohn, berühmtester Pseudo-„Historiker“, der durch seine verlogenen Machwerke deutsches Ansehen und deutsche Würde mit Füßen trat.



Rosa Luxemburg, eine der schlimmsten Gehädinnen aller Zeiten, war Führerin des Spartakusbundes. Diese haberküßte Kommunistin richtete in Deutschland unermessliches Unheil an.

Die Türkei nimmt Abschied von ihrem Vater

Die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk von Istanbul nach Ankara. Die Geschützlafette mit dem Sarg auf dem Wege vom Palast Dolma Bagtsche in Istanbul zum Hafen, wo der Schlachtkreuzer „Dawus“ (der frühere deutsche Panzerkreuzer „Goeben“) den toten Staatsmann übernahm.



(Scherl-Wagenborg-M.)

Banditenüberfall auf ostmärktisches Bauernhaus

Der Bauer ermordet, seine beiden Söhne lebensgefährlich verletzt

Pinz. In der Nacht zum Dienstag wurde in der kleinen Ortschaft Untergessel bei St. Florian ein Bauernhaus von Banditen überfallen und der Besitzer durch einen Schuß ermordet. Zwei seiner Söhne erlitten schwere Verletzungen. Kurz nach Mitternacht wurde der Bauer Matthias Mayer durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf geweckt. Er sah sich drei Männern mit geschwärzten Gesichtern gegenüber, die nach Ausheben eines Fensterkreuzes in das Haus gelangt waren und von dem Bauern in barschen Worten Geld forderten. Als der Bauer noch ärgerte, stürzten sich die Männer auf ihn. Es entspann sich ein Handgemenge, durch das auch der 14jährige Sohn des Besitzers im Nebenzimmer geweckt wurde. Da er seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, feuerte einer der Eindringlinge einen Schuß ab. Schwer getroffen stürzte der Junge zu Boden. Auch auf seinen um 4 Jahre älteren Bruder, der hinter ihm erschien, eröffnete die Bande das Feuer und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Bauer war inzwischen aus der Schlafstube entkommen und wollte sein Jagdgewehr holen. Im Stall entspann sich abermals ein Kampf, bei dem der Bauer einen tödlichen Schuß erhielt. Hierauf ergrißen die Banditen die Flucht. Von dem unerhörten Ueberfall wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die im Verein mit der Pinzer Kriminalpolizei die Nachforschungen nach den Tätern aufnahm.

Meister Franke und seine Söhne ROMAN VON OTTO HAWRANECK

Copyright 1938 by Amdur-Verlag, Berlin SW 68

Jutta schob die Hand unter des Meisters Arm und er ging schier andächtig neben ihr her. Sie war wieder auf neue Art schön und besonders, sie plauderte so herzlich und frisch, daß ihm das Herz warm wurde. Dabei war keineswegs verwundern in ihm über die Richtung des Spazierganges und die Sicherheit, mit der Jutta Berking zweifellos den Waldhöfen zueuerte. Er gab eine zerspreute Antwort. „Verzeihen Sie, Fräulein Berking, Sie wollten mir doch von Caspar erzählen?“ „Geben Sie lieber zu, daß Sie sich über den seltsamen Spaziergang wundern — ja!“ lachte ihn Jutta an. „Sehr sogar! Woher kennen Sie bloß diesen Weg?“ „Na — ich könnte sagen, die Kurverwaltung und die Kraftwagenlinie haben ihn mir empfohlen. Aber wir haben schon ein bißchen viel geschwindelt in der letzten Zeit, nun wollen wir es einmal umgekehrt versuchen. Also, lieber Meister, wappnen Sie sich für eine freudige Ueberwachung. Wissen Sie, wer der jetzige Besitzer des Waldhofes ist?“ „Nein!“ Christian Franke blieb verblüfft stehen. „Caspar!“ „Fräulein Berking!“ Er war ganz blaß geworden. „Sie müssen mir versprechen, sich nur zu freuen, Meister!“ Er nickte stumm. Sie legte ihm die Hände auf die Schultern und stand dicht vor ihm. „Wir gehen jetzt zu unserem Caspar, Vater Franke, ich bin nämlich seine Braut! Sie haben es doch so gewollt — nicht wahr?“ „Ach so — ach so — Sie wollten keine Laute laufen... Sie haben — Sie wollten sich nur den greulichen Alten ansehen...“ Er vermied ihren Blick, seine Lippen zitterten. „Nein, ich wollte zum Vater Franke gehen und ihm ganz energisch die Meinung sagen, weil er sich nicht um seinen Sohn in der Ferne gekümmert hat. Diesem Vater aber konnte ich nicht ganz unrecht geben, als er sprach. Der Herr Sohn war gegangen und hat seinerseits nichts von sich hören lassen. Also ein alter und ein junger Diabol. Da wollte ich erst einmal sehen, ob einer von beiden so klug ist, nachzugeben. Da ich es vom jungen schon wußte, mußte auch der alte etwas dazu tun! Sie können sich denken, wie mich Ihr Besuch in Bad Eister gestreut hat! Und nun passen Sie auf: wenn Sie nicht sofort ein anderes Gesicht ziehen, kehren wir wieder um, oder ich erzähle Caspar sofort die Geschichte mit den Klecken und Ratschern!“ „Sie sind imstande! Nein, nein, das machen wir nicht! Ich muß mich doch erst zurechtfinden. Ich bin doch auch regelrecht beschwindelt worden...“ „Entsetzlich sind Sie beschwindelt worden! Von allen Erzählern sogar! Lassen Sie sich gesagt sein; die Jugend hat

einmal Ihren Vau umstellt, um sich Ihrer mit allem Raffinement zu bemächtigen. Ich bitte Sie, machen Sie gute Miene zum bösen Spiel! Dann erzähle ich Ihnen alles der Reihe nach, und Sie werden plötzlich erkennen, daß Sie wieder mitgespielt haben. Sogar in der Hauptrolle!“ Jutta lachte eine fröhliche Tonleiter und zog ihn an der Hand. „Kun weiter und zu Caspar!“ Es wurde aber noch ein recht ernstes Gespräch, denn in Christian Franke war noch die Stimme des Bauern Adler aufgestanden und wollte nicht verklingen. Als er gesenkten Hauptes davon sprach, zeigte sich, daß Jutta das Frankesche Wesen bis ins Innerste kannte. „Es geht auch hier nicht allein um Sie, Vater Franke, sondern auch um Caspar! Zunächst muß ich Sie bitten, nicht unnötig in einer Zeit zu verweilen, die ganz andere Gesetze hat, die heute ungültig sind! Sie wollten von dem Waldhof nichts wissen, weil er und seine Atmosphäre von klein auf Ihren Lebensplänen feind war! Das versteht niemand besser als Caspar! Er hätte niemals das Frankeshaus in der Stadt gekauft — und zwar aus den gleichen Gründen! Wenn Sie beide sich gegenüberstehen, muß das mit einem freundschaftlichen, kameradschaftlichen Händedruck geschehen. Sie sind Meister in Ihrem Fach und haben in Ihrer Welt Namen und Achtung geschaffen. Caspar ist Meister in seiner Kunst und hat das gleiche erreicht! So ist das! Die Geschichte vom verlorenen Sohn gehört nicht hierher.“ Da endlich brach der freudige Schein in Christian Frankes Gesicht auf. „Tavwohl, so ist es, Fräulein Jutta! Jetzt kann ich es richtig sehen.“ Er hatte es plötzlich eilig, und Jutta hielt lachend und wacker Schritt. An dem neuen Treppenaufgang zum Waldhof, den er ehrlich bestaunte, hielt sie ihn zurück. „Der Caspar braucht keinen Vater mehr im Sinne dieses Wortes. Aber ich brauche einen, der lieb und gut mit Mädchen und Töchtern ist. Na — wie ist's?“ Sie bot ihm den Mund und legte ihm die Arme um den Nacken. Er wagte kaum, sie an sich zu ziehen, aber seine Augen leuchteten. „Nun geh, Vater! Seid gut miteinander, wir sehen uns dann später!“ In ihrer Stimme war schon wieder Schall. Wenige Minuten später fleg die große Jutta Berking mit dem Ritter Uhlenbrod zu Tal. „Eine saubere Arbeit haben wir in dieser Landschaft geleistet!“ lachte Uhlenbrod. „Sie meinen wohl die Schiffskabinen?“ „Ach, aber die edlen Franken, die blauäugigen Mädchen und so. Wie geht es nun weiter, köstliche Intrigantin?“ „Sehr einfach“, lachte Jutta, „wir fahren jetzt mit Caspars Wagen in die Stadt, wo zur Zeit schon die Frankesche Wohnung durch die Sohrmann-Nädel auf den Kopf gestellt wird. Sie werden sich tatkräftig betätigen. Sie revidieren den Weinkelner und bringen Schwung und Linie in die Sache! Damit Sie einen Anhaltspunkt haben: der Meister darf seine Wohnung gar nicht wiedererkennen.“ „Kleinigkeit!“ lachte Bertram, ganz bei der Sache. „Schön, die Herrschaften Sohrmann sind auch geladen. Eine nützliche Gelegenheit, zu einer reizenden Schwiegermutter zu kommen. Auch eine Kleinigkeit, wie?“

„Ach!“ lachte der Ritter. „Pro!“ sagte Jutta. „Nein, Tatsache!“ versicherte Bertram. „Es fehlt nur noch das letzte Wort und der Segen.“ „Das werden Sie in Ordnung bringen, lieber Freund. Gegen Abend fahren Sie nach Feldhausen zurück, um unsere Franken abzuholen. Da nehmen Sie Juge mit.“ „Sehr, sehr gern. Nur, es kann etwas später werden, ehe wir zurück sind.“ „Nichts da! In einem letzten Wort braucht man noch nicht einmal eine Minute.“ „Zu dem Wort nicht... aber...“ „Still, plaudern Sie nicht aus der Schule, Sie Cavalier.“ „... es kann doch sein, daß sie mir wieder den Jandkäffel abzieht!“ vollendete Bertram Pfiff. Auf dem Umgang des Waldhofes sahen Vater und Sohn, Christian Franke fröhlich nachdenklich die Wäse seiner Zigarre ab und nicht dem Sohn herzlich zu. „Sprich weiter, Caspar, ich verheße dich gut.“ „Es waren eben viele Jahre nötig, um zwischen uns eine Brücke wachsen zu lassen, Vater. Als ich aus dem Krieg kam, waren wir beide typische Erbscheinungen wessendfremder Gestimmungslager. Wir mußten jahrelang der suchbaren Parole „Ultima ratio“ dienen, die auf unseren Kanonen stand, und brachten das Wissen mit, daß wir die blutigen Konsequenzen aus einem Zeitgeist ziehen mußten, der diese Jahrzehnte die Welt hintergründig beherrschte! In dieser Welt aber regierte nur das Wort „Ultimo“ der Geschäfte! Sie verleugnete nicht ohne Grund die unselige Parole des Krieges und damit uns! Du warst in diese Anschauung hineingewachsen und wurdest tief darin! Wir wären nie zu einer Einigung gekommen, auch beim besten Willen nicht! Deshalb habe ich Jahre verstreichen lassen. Denn nunmehr schieden sich die Begriffe wieder ewigermaßen zurecht. Du begreifst, daß manches nichtig ist vor dem Tode, der uns jahrelang zerhämerte und machte. Und wir sind wieder oder erst ins Leben hineingewachsen und werden gewahrt, daß uns dieses Leben noch etwas schenken will, nachdem es uns scheinbar in der Jugend höhnisch ausgestoßen und auf die Schattenseite verbannt hatte. Das ist nun in meinem Fall nicht wenig. Das Leben gab mir neue Schaffensfreude und Anerkennung, es gibt mir die Gewißheit, daß ich noch Werte schaffen kann, die in mir auf Gestaltung warten. Es gab mir auch Heiterkeit und Fröhlichkeit wieder. Nun zuletzt schenkt es mir nun Jutta Berking. Das ist allein eine Reihe bitterer Jahre wert! Und du, Vater, hast ein anderes Gesicht! Es sollte mich nicht wundern, wenn es sich erst gewandelt hat, als die Jugend in dein Leben einbrach! Sie tat es mit viel Bist und Lüge, und die große Jutta Berking spielte mit, selig wie ein kleines Mädel. Es steckte aber so viel Herz in dem lofen Spiel, daß ich sie alle gern gewähren ließ! Wir werden uns wohl heute noch einigen Uebermut zu versehen haben, beacht mir! Sag, ist das nicht schön, Vater?“ „Ihr Künstler — ach, seid ihr ein Volk! Und ob es schön ist, Junge! Ich bin so froh, Caspar! Was will ich mehr? Zwei tüchtige Söhne und zwei liebe Mädel, die zu mir Vater sagen wollen! Das ist ein ganzes ganzes Leben wert...“ Ende.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sachsen gegen Sudetengau

Der Fußballkampf am Sonntag in der Chemnitzer Großkampfbahn

Sachsens Fußball-Gauell hat in diesem Jahr noch eine große Aufgabe zu lösen, das Vorrundenspiel um den Reichsturnpokal, das am 18. Dezember die Sachsen in Köln gegen den starken Gau Mittelrhein bestreiten müssen. Zur Vorbereitung auf diesen Kampf kommen die beiden Gauverbände gegen Sudetengau am kommenden Sonntag in Chemnitz und gegen Gau Württemberg am 4. Dezember in Stuttgart gerade recht. Das Chemnitzer Spiel am Sonntag bietet gleichzeitig Gelegenheit, in der Gauell wieder einmal einige Nachwuchsspieler einzusehen, die in der letzten Zeit stark in Erscheinung traten und nun ihre Probe ablegen sollen, ob sie für größere Aufgaben im Bereich kommen.

Der Gau Sachsen verzichtet am Sonntag im Kampf gegen den Sudetengau auf Spieler wie Schön, Wirt, Klose, Dörmel und Kress. Dafür stehen in der Gauell Kräfte wie Tormann Treger und Linkauchen Bogel, von denen man viel erwartet. Außerdem erhalten Spieler wie Schreyber, Thiele und Henne-Blantz wieder einmal Gelegenheit, in der Sachsenmannschaft sich zu bewähren. Im ganzen muß die sächsische Aufstellung als recht glücklich bezeichnet werden, denn Verteidigung, Stürmerreihe und Mittelfeld sind außerordentlich stark besetzt und mühten eigentlich für einen Sieg gegen die Sudetendeutschen sorgen. Unser Nachbargau hat alles getan, um eine spielstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen. In ihr dominieren

die Spieler des Barnsdorfer FK., die nicht weniger als sechsmal in der FK vertreten sind, so daß eine große Einheitslichkeit gewahrt ist. Der Gegner der Sachsen ist also bestimmt nicht zu unterschätzen, wenn wir auch mit einem frischen Erfolg der Sachsenmannschaft rechnen. Sachsen trug — wie schon früher mitgeteilt — gegen den Sudetengau bereits vier Spiele aus, gewann 1936 in Jittau 4:2, unterlag noch im gleichen Jahr 0:1, zog auch im Oktober 1937 in Dresden mit 2:3 den Kürzeren, holte sich zuletzt aber in Teplitz im Mai 1938 einen 5:2-Sieg.

In dem Spiel, das zu Gunsten des Sudetendeutschen Fußballverbands ausgetragen wird und um 14.15 Uhr in der Chemnitzer Großkampfbahn beginnt, stellen die beteiligten Gawe folgende Mannschaften:

Sachsen: Tor: Treger-Sporting, Hartmannsdorf; Verteidiger: Schreyber-FK, Leipzig, Durlbards-Gartha; Läufer: Seltmann-FK, Planitz, Thiele-FK, Leipzig, Drechsel-FK, Gartha; Angriff: Henne-Blantz, Helmchen, Vogel-Feld, Meerane.

Sudetengau: Tor: Huber-Barnsdorf; Verteidiger: Reichenauer-Teplitz, Raschowitz-Barnsdorf; Läufer: Becken-Barnsdorf, Swaton-Komatow, Wierow-Barnsdorf; Angriff: Wattausch-Bilin, Michelberger-Barnsdorf, Kubloff-Zrauzenzu, Rober-Barnsdorf, Start-Gräßl.

Sachsens HJ-Schwimmer begeisterten München

Die sächsische HJ und der BDM waren am Sonntag, dem 20. 11. 38, in München zum Ausscheidungslauf Sachsen gegen Hochland im Schwimmen und Springen ausgeschieden vertreten. 17 Uhr begannen die Kämpfe im Münchner Volkstad mit einer Ansprache des HJ-Zellenleiters des Bannes München, Oberstammsführer Wöhl, in der er besonders die sächsische HJ und den sächsischen BDM unter Führung des Gebietsschwimmers für Schwimmen, Kameradschaftsführer Jücker, herzlich willkommen hieß.

Dann nahmen die Kämpfe ihren Anfang, die ausgezeichneten Leistungen sehen ließen und die zahlreichen Zuschauer oft zu begeisterten Kundgebungen hinführten.

Ganz besonders beifällig wurden die Leistungen der Sachsen aufgenommen, die am Schluß überlegen gegen das Gebiet Hochland setzten. Beim humoristischen Schwimmen, das sich den weitaufmündigen Kämpfern anschloß, ernteten die Sachsen Rigig, Södel und Künert begeisterte Ovationen. Besonders ausgezeichnet wurde fernerhin der Weitererprobte, den Rigig und Södel mit letzter Eleganz ausübten. Nach den Hauptkämpfen schloß sich eine kurze Kusineinbeziehung im Schwimmen und Springen zwischen dem BDM der Obergau Franken und Bayer Ostmark an. Eine Delikatess für sämtliche Nachleute bildete weiterhin das von Rigig vorbereitete Schaufringen. Auch im letzten wurden die Leistungen Rigigs vom Publikum mehrfach ausgezeichnet. Hervorragende Zeiten konnten von Rigig und Künert im 4 mal 50 Meter Kraul erreicht werden. Hier schwamm Rigig eine Zeit von 30,1 Min.

und Künert 30,2 Min. Dieses Ergebnis ist umso höher zu werten, als beide nicht für Kraulschwimmen trainiert sind. Die Kämpfe endeten das Gebiet Hochland 4:0 und für den Obergau Sachsen gegen Obergau Hochland 17:16.

Rachschuß die Ergebnisse:

1. Vagenkaffel HJ.: 1. Sachsen: Commichau, Künert, Pfeifer 5:36 Minuten; 2. Hochland 5:30,8 Minuten.
2. 4 mal 50 Meter Kraul: 1. Sachsen 1:58,0 Minuten; 2. Hochland 2:01,8 Minuten.
3. Runkelrücken HJ. (3 Meter Brett): 1. Södel (Sachsen) 62,7 Punkte; 2. Wed (Hochland) 55,57 Punkte.
4. 100 Meter Kraul HJ.: 1. Pfeifer (Sachsen) 1:04,8 Min.; 2. Steig (Hochland) 1:08,5 Min.

Kämpfe des BDM:

1. 4 mal 100 Meter Kraul: 1. Hochland 5:12,9 Min.; 2. Sachsen 5:19,2 Min.
2. 4 mal 200 Meter Brust: 1. Sachsen: Müller, Thierbach, Thieme, Wipprich 13:36,2 Min.; 2. Hochland 14:05,2 Min.
3. 100 Meter Rücken Einzel: 1. Flierl (Hochland) 1:29,6 Min.; 2. Feldmann (Sachsen) 1:31,4 Min.
4. Runkelrücken (1 Meter Brett): 1. Gartenstein (Sachsen) 51,7 Punkte; 2. Röhra (Hochland) 50,78 Punkte; 3. Wettengel (Sachsen) 49,87 Punkte; 4. Ott (Hochland) 49,05 Punkte.
5. Vagenkaffel BDM.: 1. Hochland 6:11,7 Minuten; 2. Sachsen 6:12,0 Minuten.

Handball

RTSK Leipzig kämpft um den Wehrmachtspokal

In der Vorkampfrunde um den Handballspokal der Wehrmacht trifft die Elf des RTSK Leipzig am Sonntag in Breslau mit Borussia Carlowitz zusammen. — In der sächsischen Handball-Gauleague wird am Sonntag nur ein Spiel zwischen Fortuna Leipzig und TuS. Verbau ausgetragen.

Der Radsport am Wochenende

Nur gering ist die Ausbeute an internationalen Veranstaltungslagen im Radsport am kommenden Wochenende. Drei Bahnrennen, in Antwerpen, Dortmund und Paris, rufen das Programm. Außerorts bringt bereits am Sonntagabend einen vielseitigen Renntag mit von Etich, Scherens, Richter und Strardin im Flegerkampf, Etich, Broenewegen, Mikhaux und Jensen in den Dauerrennen sowie einem Mannschafts-Omnium ohne deutsche Beteiligung. — Am Sonntag startet die Weitsalendhalle Dortmund ihr „Goldenes Rad“, für das nicht weniger als acht Dauerfahrer zur Verfügung stehen. Weltmeister Meye, Bodmann, Schön, Hoffmann, Hilsand, Hise sowie die beiden Ausländer Tempino und Canossa sind die Bewerber, die sich durch verschiedene Vorläufe für die Entscheidung durchkämpfen müssen. — Paris bietet die Gemeinderats-Preise für Steher und Flieger, die infolge des Wagnertages nicht

die sonst übliche Befragung aufweisen. Bei den Fliegern ist unser Meister Richter neben Voatit, Fald, Hansen, Georget und Chalot einer der ausfallsreichsten Bewerber, und im Kampf der Steher gibt unser Extraklassenmeister Bauh seine Erstvorstellung als Sturzlappenfahrer. Gegen die Brüder Wambö, Seegerin, Vollard, Gahard und Minardi dürfte er jedoch vor einer sehr schweren Aufgabe stehen.

Deutsche Ringerfolge in Malmö

Mit deutscher Beteiligung begann in Malmö ein zweitägiges internationales Ringer-Turnier, das am ersten Tage den Deutschen 3 Siege einbrachte. Im Federgewicht konnte der Kölner Ferdinand Schmitz, der deutsche Meister im Pantangewicht, einen entscheidenden Sieg über Ossa (Tschekoslowakei) davontragen, den er in 6:30 Min. auf beide Schultern legte. Ossa mußte dann auch noch von dem Schweden Sorenson in 5:48 Min. eine zweite Niederlage hinnehmen. Gleich zwei Erfolge trug der deutsche Meister im Mittelgewicht Ludwig Schweizer-Berlin davon. Schon nach 1:00 Min. wurde der Schwede Sig Andersson zu Boden gezwungen und im zweiten Treffen erlag der Schwede Erland Johansson in 6:30 Min. dem großen Rängen des Deutschen. Von den übrigen Kämpfen ist noch der Punktsieg von Neo (Finnland) im Halbschwergewicht über Berg (Schweden) bemerkenswert.

Europas bester Amtrahlfahrer

fährt am Sonnabend im „Stern“-Gaul

Während der Wintermonate, in welchen der Radsport auf Straße und offenen Bahnen völlig ruht, kommt der Saalkradspport mehr zu seinem Rechte. So ruft nun für kommenden Sonnabend der heimische NS. Adler zu seinem 48-jährigen Bestehen auf in Verbindung mit saalsporilichen Darbietungen. Die Glanznummer wird das Auftreten des

Europameisters im Einertunfahren Max Frey, Diamant Chemnitz

finden. Er wird sein volles Programm, das er um den Titel des Europameisters vorzutun, auch in Riesa zur Durchführung bringen, und wird damit bestätigen, wie schwer es ist, einen derartigen Titel zu erringen, zumal wenn man bedenkt, daß ihm Gegner u. a. aus Frankreich, Belgien und der Schweiz gegenüberstanden, die die besten ihres Landes darstellten. Sein voller Einsatz, sein sicheres Auftreten, werden ihn auch am Sonnabend als vollendeten Radkünstler in seiner schwierigen Programmgestaltung als Meister erweisen lassen.

„Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“

Als Auftakt zur fünften Jahrestagung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude veranlaßt das Sportamt eine Großkundgebung in der Reichshalle am Donnerstag, 24. November um 20.15 Uhr, auf der auch Reichsorganisationsleiter Dr. Leh und Reichsportführer von Tschammer und Osten sprechen. Das Programm bringt einen Querschnitt durch die Arbeit des Sportamtes und zeigt den Weg auf, der eingeschlagen wurde, um die wertvollen Volksgenossen, die bisher den Leibesübungen ablehnend gegenüberstanden, zur aktiven Teilnahme zu bewegen. Im ersten Abschnitt — „Leibesübungen als Quell der Lebenskraft und Lebensfreude“ — zeigen Männer eine Lauf- und Körperübungs, Frauen erfreuen mit einer Lauf- und Sprungschulung. Fröhliche Spielformen werden von verschiedenen Gruppen vorgeboten, um die Einfachheit zu zeigen. Im zweiten Teil — „Im Kampf wächst das Streben nach höherer Leistung“ — folgen Mannschaftskämpfe, die ebenfalls dem Leibesübungsbeitrag entnehmen sind. Ballspiele werden den gleichen Beifall finden wie eine Hindernisparade, die dem Programm des Sportamtes der deutschen Betriebe entnommen ist, und an der zehn Betriebsportgemeinschaften beteiligt sind. An Turngeräten bietet sich ein fröhlicher Leibesübungsbeitrag dar, die Leistungen steigern sich zu Vorführungen von Spitzentruppen am Red. Eine 20 mal 1 Rundenparade für Betriebsvorkommenschaften läßt so recht das Kampfmoment hervortreten, gleichfalls auch das Handballspiel zwischen Ostmark und Allianz. Im dritten Teil — „Schönheit der Bewegung in Gymnastik und Tanz“ — folgen Seilparaden, Übungen mit Stäben und Reifen, dargeboten von der Hamburger Meistergruppe, die Reichsflieger werden konnte. Im Anschluß daran wird der Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, einen Bericht über den Sportappell der deutschen Betriebe geben, und der Reichsorganisationsleiter Dr. Leh nimmt die Führung der Reichsflieger vor.

Tennis

Tennislehrer-Gauleague Sachsen-Bayern

In der Leipziger Tennishalle trafen am Sonnabend und Sonntag die Tennislehrer der Gau Sachsen und Bayern einen Auswahlkampf aus. Bei der letzten Begegnung in München behielten die Bayern die Oberhand.

Sport in Kürze

Gustav Roth, Belgiers früherer Weltmeister im Halbschwergewicht, wird demnächst seinen ersten Kampf nach der schweren Niederlage durch Adolf Heuser bestreiten. Verhandelt wird u. a. mit den Deutschen Würch und Witt.

7 norwegische Skifahrer haben von ihrem Landesverband die Erlaubnis erhalten, in Deutschland als Amateurläufer zu wirken. Es handelt sich um Solem, Ebbrog, Malm, Sofsen, Oug, Jöhlen und Halkenberg.

Deutsche Reiter wurden zum Reitturnier vom 25. Dezember bis 1. Januar nach dem bekannten polnischen Winterkurort Zakopane eingeladen. Eine Zusage ist bisher, auch von Privatpferden, noch nicht erfolgt.

Als deutscher Rekord anerkannt wurden die von Halk-Brumen in Hannover geschwommenen 2:57,8 in der 100 m Bruststrecke. Noch nicht bestätigt ist bisher die Weltbestleistung Halkes über 100 m Brust mit 1:00,5 Min.

Wir basteln für Weihnachten

Vater bekommt einen Kalender für den Schreibtisch. Eine hübsche Weihnachtskalender, von der man im Voraus bestimmt weiß, daß sie Anfang finden wird, ist die Herstellung eines Kalenders. Keine Sache das! Der Kalender wird dann auf Vaters Schreibtisch kommen und dann hat ihn Vater das ganze Jahr vor Augen. Und einen wie den anderen Tag wird dann Vater daran erinnern, eine wie große Freude wir ihm mit diesem so nützlichen Geschenk gemacht haben.

Für diese Bastelarbeit brauchen wir ein Stück härtere Pappe. Darauf ziehen wir mit dem Zirkel einen Kreis. Ich habe einen Kameraden, der macht mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit die Kreise aus der freien Hand, aber das gelingt ja nun nicht jedem. Wir wollen schon lieber den Zirkel zu Hilfe nehmen, damit der Kreis auch wirklich genau wird. Sonst würden wir mit unserem Geschenk auch nicht die größte Ehre einlegen. Als Kreisdurchmesser wählen wir 15 Zentimeter. Drei Zentimeter vom äußeren Rand Abstand haltend, ziehen wir einen zweiten Kreis. Dann schneiden wir die innere Mitte aus. Von zwei Bogen Krepp-Papier, von denen jeder eine andere Farbe haben soll, schneiden wir Streifen, die zwei Zentimeter breit sein müssen. Nachdem wir diese Papierstreifen geschnitten haben, teilen wir unseren Vorrat in acht gleichbreite Abschnitte auf und bewickeln nun, wobei wir bei jedem der acht Felder mit der Farbe abwechseln, die einzelnen Ringabschnitte. Die Streifen kleben wir am Anfang und Ende gut fest. Mit grünem und gelbem Krepp-Papier beispielsweise lassen sich sehr schöne, lebendige Birtlungen erzielen. Nun brauchen wir noch einen Papierstreifen von 13 Zentimeter Länge und 4 Zentimeter Breite. Diesen Streifen kleben wir, nachdem wir ihn gleichfalls mit Papier besogen haben, von der Rückseite her auf den Ring und zwar so, daß er die Richtung von oben nach unten hat. Auf der Vorderseite des Streifens befestigen wir sodann den Kalenderblod. Zum



Die Deutsche Frau
als Mitglied der NS-Frauenschaft
als Mitglied der NS-Frauenschaft
als Mitglied der NS-Frauenschaft

Reichslosterie
für Arbeitsbeschaffung

Schlus ziehen wir noch einen 11 Zentimeter langen Streifen dagegen. Dieser Streifen dient als Stütze. Zum Zwecke des Umbiegens wird der Streifen zwei Zentimeter von oben eingeritzt. Noch eins: verwendet auf das recht gleichmäßige Zwickeln der Streifen große Nadeln. Durch eine sorgfältige Arbeit erzielt ihr nämlich, daß die Streifen förmlich den Eindruck von Bast machen.

Und für Mutter einen prächtigen Lampenschirm. Auch die Unterfertigung eines Lampenschirms, den wir Mutter auf den Weihnachtsfesten stellen wollen, kann uns nicht schwer fallen. Selbst Kinder mit noch nicht allzu großer Geschicklichkeit können sich an die Aufgabe heranwagen. Hierzu brauchen wir eine Rolle Pergamentpapier, Wasserfarben und eine recht hübsche, buntschwarze Seidenschur. Von der Pergamentpapierrolle schneiden wir zunächst einen entsprechend breiten Streifen ab. Um nun die einzelnen Kniffstellen für den Schirm zu gewinnen, ziehen wir auf dem Streifen und zwar in Abständen von zwei Zentimetern dünne Linien mit dem Bleistift. An diesen Stellen kniffen wir dann das Papier, so wie wir es vom Papierfächerhalten her kennen, einmal nach oben und einmal nach unten ein. Kinder mit größerer Geschicklichkeit

werden vorher aber noch eine farbenfrohe Bemalung des Papiers vornehmen. Hierzu eignen sich besonders gut Tuschen- oder Streifenmuller. Nach der Bemalung kniffen wir das Papier zusammen und leimen die Enden des Schirmes alsdann fest aneinander. Um die seitliche Schur durchziehen zu können, müssen wir an jedem Kniff oben ein Loch anbringen. Wer hier eine besonders saubere und gleichmäßige Arbeit schaffen will, der wird am besten einen Vohrer benutzen. Ist alles dies getan, dann binden wir die Schur oben ganz eng zusammen. So wird der Schirm dann auf dem Gestell richtig sitzen. Unten bindet man den Schirm so weit, als er benötigt wird.

Für den kleinen Bruder ein Regiment Soldaten

Das wissen sicherlich viele Kinder nicht, daß man aus Basteinebeln, also aus den bekannten länglichen Hölzchen, die wunderschönsten Soldaten herstellen kann. Wie wird sich unter Keines Verdrüßens freuen, wenn da plötzlich ein ganzes Regiment Soldaten am heiligen Abend auf dem Gabentisch aufmarschiert! Es wird euch sicherlich auch viele Mühe kosten, die nötige Anzahl Knebel auszutreiben. Jeden einzelnen Knebel müssen wir an der Seite gerade ziehen. Damit unsere kleinen Soldaten auch wirklich fest und sicher stehen können, leimen wir jeden einzelnen Knebel auf einer kleinen Kartonplatte von grüner Farbe fest. Bevor jedoch das Festleimen auf der Kartonplatte erfolgt, müssen unsere Soldaten erst noch Urme bekommen. Zu diesem Zweck schneiden wir von Bündelhölzchen gleichlange Stücke ab und leimen die Hölzchen am Knebel an. Zum Schluß erfolgt die Bemalung der Soldaten. Uniform und Mütze halten wir in blauer Farbe. Außerdem geben wir der Mütze noch einen roten Rand. Die Gesichtsbemalung leimen wir selbstverständlich fleischfarbig, Augen und Mund werden schwarz dargestellt. Aber auch das Schilderhaus darf nicht fehlen. Wir können es uns leicht aus weißem, nicht zu schwachem Kartonpapier anfertigen. Das Schilderhaus erhält weiß-rote Streifen, das Dach bemalen wir schwarz.